

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

155 (5.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-270541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-270541)

Teversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Botanikanten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Tever.

Teverländische Nachrichten.

№ 155

Freitag den 5. Juli 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Der Fall Kostewitsch.

Wenn man die zahlreichen Verhandlungen wegen Spionage verfolgt, die gerade in letzter Zeit das Reichsgericht beschäftigt haben, so könnte man leicht zu der Meinung kommen, daß jetzt erheblich mehr spioniert wird als früher. In Wahrheit dürfte es sich hier aber wohl um einen Trugschluß handeln und der Fall so liegen, daß die deutschen Behörden in neuerer Zeit mit dem verstärkten Eifer und der verstärkten Aufmerksamkeit auch mehr Erfolg in der Aufdeckung von Spionageversuchen gehabt haben. Wie man sich vielleicht aus der Verhandlung vor dem Reichsgericht gegen die englischen Offizierspione French und Brandon, die zurzeit noch ihre Festungshaft verbüßen, erinnern wird, wurde damals die verblüffende Tatsache festgestellt, daß in Curhaven ein wichtiges Werk nur durch einen Stacheldraht und durch eine Warnungstafel „geheim“ war. Damals wurde verurteilt, daß seit der Ergreifung jener beiden Spione erneute Schutzmaßnahmen getroffen worden seien, und es ist in der Tat aus mancherlei Anzeichen bekannt geworden, daß der Ueberwachungsdienst besonders an den deutschen Küsten, aber auch sonst an wichtigen Versammlungsanlagen wesentlich verstärkt und verfeinert worden ist.

Gerade die zahlreichen Prozesse vor dem Reichsgericht, die vielleicht zunächst geeignet sind, Befürchtungen wegen der anscheinend vermehrten Spionage hervorzuheben, können uns eine gewisse Sicherheit dafür bieten, daß man den „Neugierigen“ auf die Finger paßt. So sind schon erit der frühere Oberstabsarzt der deutschen Marine Ehlers wegen für England verübter Spionage und die Buchhalterin Wiskner wegen des gleichen, im Solde Russlands verübten Verbrechens verurteilt worden. Weit stärkeres Aufsehen erregt begreiflicherweise der Fall Kostewitsch, da es sich hierbei um einen aktiven russischen Hauptmann handelt, der noch dazu nach der russischen Darstellung in offizieller Mission in Berlin weilte. Wenn die Presse des Reiches, sekundiert von der Frankfurter, anfänglich so genau hat, als ob es sich hierbei um einen ungeheuren Miskariff, um einen Gewalttatt und wie die liebenswürdigen Ausdrücke sonst

nach lauten, gehandelt habe, so kann man feststellen, daß es unterdessen im Blätterwalde einigermaßen still geworden ist. Wenigstens überlassen die russischen Zeitungen den französischen die Fortführung dieses Feldzuges und die sonderbare Verknüpfung dieses Spionagefalles mit der bevorstehenden Zweitaisersammlung. Das Petersburger Pressebureau scheint also abgewinkt zu haben, und es wird wohl wissen, warum.

In der Tat ist trotz aller durch die Natur der Sache gebotenen Geheimhaltung über den Fall Kostewitsch, mit dem sich bereits das Reichsgericht beschäftigt, genau bekannt geworden, um erkennen zu lassen, daß außerordentlich wichtige Verdachtsgründe gegen den verhafteten Hauptmann vorliegen. Allem Anscheine nach hat er im Auftrage der russischen Militärverwaltung vor allem erkunden sollen, welches Zündmaterial in Deutschland verwendet wird, und diese Annahme gewinnt dadurch noch an Boden, daß aus den Debatten in der Duma die Unzulänglichkeit des betreffenden russischen Materials bekannt geworden ist. Wenn nun von Petersburger Blättern zur Belastung der deutschen Behörden auf die angeblich offizielle Mission des Kostewitsch hingewiesen wird, so würde das in Wahrheit eine Belastung der russischen Regierung bedeuten, denn diese hätte alle Ursache, den Betreffenden, der eine offizielle Mission so mißbraucht hat, von ihren Kosthöfen abzuschütteln. Die Behauptungen der französischen Presse, daß die Regierung des Zaren Forderungen wegen der Freilassung des Kostewitsch gestellt habe, sind denn auch alsbald entschieden dementiert worden.

Im übrigen ist es nichts Neues, daß die Spionage von Ausland mit besonderer Zähigkeit betrieben wird. Der Oberstleutnant im russischen Generalstabe Klemewitsch hat in einem fachwissenschaftlichen Werke das Wesen und die Notwendigkeit der Spionage mit ungeheurer Deutlichkeit gekennzeichnet und ein ganzes System entwickelt, indem er darlegte, daß man sich nicht auf die Berichte der Gesandten, Militärbevollmächtigten usw., sondern nur auf die der Kundschafter, die er die Ohren der Armeen nennt, verlassen dürfe. Der russische Oberstleutnant hat damit freilich nur ein offenes Geheimnis verraten, denn die Spionage ist zu allen Zeiten von allen Mächten benutzt worden, welche auf ihre militärische Schlagfertigkeit Wert legen. Rednet man aber mit dieser Tatsache — und jeder Staat, der auf seine Selbsterhaltung bedacht ist, muß damit rechnen —, so

ist es um so mehr geboten, nicht nur mit allen Mitteln die Konterspionage, sondern auch die Abwehr der Spionage zu betreiben. Dazu gehören aber nicht nur die schon betonten Sicherheitsmaßnahmen, sondern auch ein rücksichtsloses strafrechtliches Zutreten. Wiederholt ist die durchaus berechtigte Forderung nach einer Verschärfung des Gesetzes vom 3. Juli 1893 über den Verrat militärischer Geheimnisse erhoben worden. Vor allem aber sollte von den hierdurch gegebenen Strafmitteln rücksichtsloser Gebrauch gemacht und — auch im Fall Kostewitsch! — von den sogenannten diplomatischen Rücksichten abgesehen werden, die uns, wie die Erfahrung gelehrt hat, niemand dankt und für die wir vergeblich auf Gegenseitigkeit rechnen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Die Verhandlung gegen die Abgeordneten Borchard und Veinert wegen der bekannten Vorfälle im preussischen Abgeordnetenhaus, wozu Termin auf den 8. Juli angesetzt war, ist wegen plötzlicher Erkrankung des Abg. Borchard ausgesetzt worden und soll nun erit nach den Gerichtsferien, und zwar am 23. September, stattfinden.

Wahlrechtskämpfe. In Nr. 26 schreibt die „Hilfe“: „Die fortschrittliche Forderung des gleichen Wahlrechts für die Bundesstaaten und insbesondere auch für Preußen wird im politischen Kampfe oft mit einem Hinweis auf die Hansestädte beantwortet. Dort habe der Fortschritt die Macht, denke aber nicht daran, diese Forderung zu erfüllen. Es sei ihm also nicht erit mit seiner Forderung. In der Tat aber hat der Fortschritt in den Hansestädten wohl den Willen des Volkes für sich; doch er besitzt nicht die Macht, im Staate diesen Willen durchzusetzen. Im Reichstage sind jetzt alle drei Hansestädte sozialdemokratisch vertreten. Ihre Landtage dagegen — man nennt sie „Bürgerschaft“ — werden infolge des schlechten veralteten Wahlrechts von reaktionären Mehrheiten beherrscht. Als vor einigen Tagen in Bremen die Bürgerschaft über einen sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts abstimmt, wurde dieser Antrag mit 57 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Sofort ist die Deutsche Tageszeitung auf dem Plan, diese Ablehnung dem Frei-

Die Tochter des Bremer Goldschmieds.

Roman von Friedrich Otto Boehm.

23) (Fortsetzung.)
Unterwegs erfuh der Goldschmied von einigen Bürgern, daß ein Volkshaus eine jungen Mann, den sie selber im Gedränge nicht erkannt hätten, als verdächtigen Kajsalsbruder zum Fangtum geschleppt hätte.

Dahin eilten die Männer und trafen vor dem Eingange auch wirklich eine Masse Menschen, welche einen wahren Höllelärm verursachten.

„Was geht hier vor?“ fragte der Meister die ersten, auf welche er trief.

„Der Stadmeister will einen gefangenen Kajsalsbruder nicht annehmen, weil der Rat keinen Befehl dazu gegeben hätte.“ erhielt er zur Antwort.

„Wie heißt der Gefangene?“

„Es ist der junge Gerd Grove.“

„Doch! id's doch gleich.“ sagte Brünning leise vor sich hin, dann aber forderte er seine Begleiter auf, sich dicht hinter ihm zu halten, und bahnte sich zugleich einen Weg durch die Menschenmenge.

Endlich stand er am Tor, die zehn oder zwölf Nachbarn neben ihm.

„Ihr Männer von Bremen.“ rief er in den Lärm der sich hin und her schiebenden Menschen hinein, „kennt ihr den Meister Brünning?“

„Wie sollten wir Euch nicht kennen? Bremens berühmten Goldschmied kennt jeder!“ antworteten mehrere aus dem Haufen.

„Doch! Ihr wohl niemals gehört, daß ich ein Kajsalsbruder wäre oder mit diesen Worbrennern auch nur Umgang gepflogen hätte?“ fuhr der Meister in aller Ruhe fort.

„Nein! Wer sagt das?“

„Nun, Ihr Leute, dann geht den Gefangenen frei, denn Gerd Grove ist mein Freund!“

„Er ist aber doch ein Kajsalsbruder!“ warf einer aus den hintersten Reihen ein, während die ihm zunächst Stehenden offenbar nicht recht wußten, was sie tun sollten.

„Ich sagte es ja schon, daß er mein Freund ist.“ erwiderte der Goldschmied mit erregter Stimme. „Deshalb kann er also kein Kajsalsbruder sein! Wer es mir aber nicht glauben will, obwohl ich es als sein Freund und Nachbar wissen muß, dem schlage ich den Schädel ein und nagel ihn mit eigener Hand an den Fangtum!“

Zugleich zog er sein Schwert, und seine Nachbarn taten daselbe.

„Der spricht deutsch!“ meinte einer halblaut.

„Nähia ist er auch dazu!“ warnte ein anderer.

„Er ist aber doch mit bekannten Kajsalsbrüdern durch die Gassen der Stadt gezogen!“ wagte noch einer von hinten her einzuwenden.

Die Vorderreihen fanden es in der Nähe des erregten Goldschmieds nicht recht geheuer und trachteten sich zu entfernen, wurden aber von der hinter ihnen stehenden dichten Masse daran gehindert.

Der Goldschmied bemerkte das alles.

„Und doch gehört er nicht zu ihnen!“ rief er mit zorniger Stimme. „Wenn Ihr es aber durchaus nicht glauben wollt, so will ich es Euch mit diesem Griffel auf den Rücken schreiben oder hinter die Ohren, damit Ihr es in Eurem Leben nicht wieder vergeht!“

Zugleich erhob er sein langes Schwert, und im Nu blühten auch die Waffen seiner handfesten Begleiter in der Luft.

„Wir helfen Euch, Meister Brünning!“ riefen in heller Angst die vor ihm Stehenden, welche doch offenbar die Rädelstürer gewesen waren. Flugs machten sie mit erhobener Waffe Kehrt, um ihr Leben zu retten, die

andern folgten ihrem Beispiel aus demselben Grunde, und die letzten liefen johlend davon.

„Das habt Ihr brav gemacht!“ lobte der schelmisch lächelnde Meister seine so schnell und rätisch genau bekehrten Verbündeten. „Ihr seid doch wenigstens noch vernünftige Leute, welche ein begangenes Unrecht einsehen, versteht auch, wie mir scheint, gutes Bremisches Deutsch und habt das Herz auf dem rechten Fleck. Wenn Ihr selber einmal in der Klemme seid, so wendet Euch an den Meister Brünning. Wer es verdient, dem helfe ich, wo ich nur kann. Aber jetzt den Gefangenen heraus!“

Mit dem größten Behagen hatte der dem Goldschmied bekannte Stadmeister den ganzen Vorhang mit angezogen und sich über das Kunststück des Alten im Stillen gefreut. Jetzt öffnete er das Tor und ließ den jungen Grove heraus, dessen Gewand ganz zerseht war.

„Ich habe den Junger nur aufgenommen, um ihn vor der Menage zu schützen.“ erklärte der Stadmeister sich entschuldigend. „Aber die Kerle wollten nicht wieder abziehen, weil sie merkten, daß ich ihn dann so gleich freilassen würde. Deshalb forderten sie ihn wieder heraus, um ihn so gleich selber niederzuschlagen. Aber ich merkte es und tat ihnen den Willen nicht. Wer weiß, was noch geschehen wäre, wenn Ihr nicht zur rechten Zeit noch dazwischen gefahren wäret! Sie wollten schon den Fangtum füttern.“

„Ihr seid ein vernünftiger Mann.“ lobte ihn der Goldschmied, „aber diese Art scheint in letzter Zeit unter einer gewissen Menschenklasse in Bremen selten zu werden.“

Der junge Grove drückte seinen Befreier nun stumm die Hand, worauf sie sich alle entfernten.

finn anzuhängen. Das ist natürlich Unfinn. Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei hat selbstverständlich geschlossen für den Antrag gestimmt."

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Der Chemiker Daniel Berthelot, der Sohn des verstorbenen berühmten französischen Chemieprofessors Berthelot, gab einem Pressevertreter gegenüber seine Ansicht über das berühmteste französische Marinepulver dahin ab, daß dieses Pulver, im Grunde seiner chemischen Formel zufolge, ganz ausgezeichnet sei und auch vom Auslande so viel wie möglich nachgemacht werde. Die Schuld an seiner häufigen Selbstentzündung liege einzig und allein an der schlechten Fabrikation durch den Staat.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Nach sechstägiger Beratung wurde heute der erste Artikel der Homeoffice-Bill mit 316 gegen 224 Stimmen angenommen. Die Diskussion wurde geschlossen. Dies rief den Widerstand der Opposition hervor, aber der Zwischenfall ging schließlich vorüber und das Haus schritt zur Beratung des zweiten Artikels.

Von der Marine.

Dem Direktor des Verwaltungsdepartements im Reichsmarineamt, Vizeadmiral Capelle, ist vom Kaiser der Abel verliehen worden. Man wird in dieser Auszeichnung zweifellos eine Anerkennung für die Tätigkeit erblicken dürfen, welche dieser hohe Flaggoffizier, den man allgemein als die rechte Hand des Staatssekretärs zu bezeichnen pflegt, bei Bearbeitung der neuen Flottenvorlage geleistet hat. Der Direktor des Verwaltungsdepartements ist der drittälteste Vizeadmiral der Flotte und gehört ihr bereits länger als vier Jahrzehnte an. Mehr als ein Drittel dieser langen Dienstzeit entfällt auf die verantwortliche Stellung, welche er seit der Uebernahme des Reichsmarineamts durch den derzeitigen Staatssekretär bekleidet. Der sieben Geedelte ist im April 1872 in die Marine eingetreten.

Arbeiterbewegung.

Die Folgen des Streits in England. London, 1. Juli. Ueber die Folgen des Londoner Hafenarbeiterstreits erzählt der *Parrer* von St. Mary und St. Michael im Osten Londons einige traurige Einzelheiten. Die Not in diesem Distrikt wachse von Woche zu Woche. Bei Beginn des Streits hatten die Armen immer noch irgend welche Sachen, die sie zum Verkauf bringen konnten, aber auch dieser Notbehelf fehlt jetzt. Selbst die allernotwendigsten Möbelstücke sind in die Pfandkammern gewandert oder sogar direkt verkauft worden. Es ist keine Uebertreibung zu behaupten, daß die Familien der Streikenden in Steppen, Wapping und Caninia Town durch Entkräftung zugrunde gehen. Es sind Fälle dem Hilfskomitee zu Ohren gekommen, daß manche Leute tagelang nichts zu essen hatten. Ganze Familien leben von den Unterstützungsgeldern, die sie von den Hilfskomitees erhalten, und die natürlich keine allzu hohen sind. Als kürzlich eine Hafenarbeiterfrau ins Wochenbett kam, war nicht ein einziger Lappen in der ganzen Wohnung, womit das Baby hätte umhüllt werden können. Ein anderer Fall zeigt, daß bei einer Taufe ein Kind in Watpapier gewickelt zur Kirche gebracht wurde. Die Not ist eine so große, daß zahlreiche Personen überhaupt nicht mehr aus dem Bette aufstehen, da sie im Liegen, wie sie sagen, besser den Hunger ertragen können. Ein Mann war, als das Komitee ihn besuchte, nur mit einem Saß bedeckt.

Aus dem Großherzogtum.

S Oldenburg, 3. Juli. Heute stand unsere Stadt so recht im Zeichen der Gewitter. Schon vormittags ging's los und dauerte etwa vier Stunden. Ein wolkenbruchartiger Regen ging unaufhörlich länger als eine volle Stunde nieder. Die übrige Zeit regnete es auch

Zehntes Kapitel.

Im Drange des Herzens.

Seitdem der Goldschmied sein Haus verlassen hatte, um sich nach dem Stande der Dinge umzusehen, waren der geängstigten Martha allerlei Gedanken durch den Kopf gegangen, und das wurde um so aufregender, je länger der Vater ausblieb.

Was hielt ihn so lange fest, und wo war Gerd Grode? Die Besorgnis um diesen wurde schließlich so groß, daß sie den Lehrlingen abschiedete, sich irgendwo nach den beiden zu erkundigen.

Aber die Nachrichten, welche dieser mitbrachte, waren auch nicht gerade dazu angetan, sie besonders zu beruhigen. An feierlicher Erregung ging sie im Hause umher und schaute immer wieder die Gasse hinab und hinauf, bis sie zuletzt halb verzweifelt in den Lehrling sah.

Unterdessen hatte der befreite junge Mann auf dem Heimwege von den ihm mit Genußnahme begleitenden Junftmeistern und tatkraftigen Bekleidern erfahren, was in seiner Abwesenheit vor seinem Hause geschehen, und was Martha Brünning für ihn getan. Ein eigentümliches Gefühl durchdrang ihn, als die Männer erzählten,

noch ganz ankündig, wie man wohl sagt. Gegen 6 Uhr abends donnerte es wieder recht vernehmlich, jedoch zogen die Wolken westlich an der Stadt vorbei. Ein Blitzstrahl fuhr in den Schornstein der Spaltheofischen Konditorei am Friedensplatz und zertrümmerte ihn. Die Steine flogen in die Fenster des benachbarten Hamdiertschen Fahrradgeschäfts. Wenn in Garten und Feld nicht Kräutlein eintreten soll, darf es vorläufig nicht mehr regnen. — In einer Sitzung des Deutschen Schulschiffvereins unter Leitung des Großherzogs von Oldenburg in Travemünde am 1. Juli wurde betont, daß es zur Ausbildung von Dampferdeckmannschaften sehr notwendig sei, ein drittes Schulschiff zu bauen. Die Kosten eines solchen seien, da es mit einem Hilfsmotor ausgerüstet werden müsse, auf 800 000 bis 900 000 M veranschlagt worden. Auch sollte das neue Schulschiff eine Einrichtung für drahtlose Telegraphie erhalten, um Telegraphisten auszubilden. — Nach ungefähr einjährigem Verbot fand heute wieder ein Schweinemarkt statt. Wegen der zu erfüllenden scharfen Bedingungen war er nur mäßig besetzt. Ferkel kosteten pro Alterswoche 2,50 bis 3 M. Der Handel war merkwürdigerweise nur mäßig. Klotter ging es aber auf dem Wollmarkt her. Da ludten die Liebhaberinnen eifrig die beste Ware heraus und schnell waren die hohen Berge von Wolle verschwunden. Das Wund stellte sich auf 1 bis 1,20 M, schwarze Wolle kostete bis 1,50 M.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Das Bürgervorsteherkollegium beschloß in der heutigen Sitzung, zur Verbesserung des Baues von Wohnungen in der Stadt Wilhelmshaven neu errichtete Wohnhäuser bis zu 75 Prozent des ermittelten Wertes zu beleihen, wenn der über 50 Prozent des Beleihungswertes hinausgehende Teil des Darlehensbetrages um mindestens Dreiviertel vom Hundert jährlich amortisiert wird. Es ist dies der gleiche Beschluß, der hier schon bekannt gegeben wurde, mit der Abänderung, daß nicht nur bei Neubauten auf städt. Grundbesitz die Beleihung bis zu 75 Prozent erfolgen kann, sondern auch bei Neubauten auf anderen geeigneten Grundstücken. Ferner soll der über 50 Prozent des Beleihungswertes hinausgehende Teil des Darlehensbetrages nicht um einhalb, sondern um ein Drittel vom Hundert amortisiert werden, damit die alten Hausbesitzer, die Hypotheken zu höherem Zinsfuß aufnehmen mußten, vor den neuen Hausbesitzern, die Geld von der Sparkasse erhalten, nicht im Nachteil sind. Die eriterte Abänderung war auch absolut notwendig, wenn man das Bauen wirklich begünstigen will, denn um den teuren städt. Grundbesitz werden sich die Bauwilligen ganz gewiß nicht reifen. Es wird allgemein überhaupt sehr stark bezweifelt, daß der vorerwähnte Beschluß allseitig zum Bauen anreizen wird. Sicherer ist es schon, wenn die Marineverwaltung innerhalb der Stadt selbst Grundbesitz erwirbt und noch mehr Häuser für ihre Beamten errichtet. Und ein solcher Plan soll ja bestehen, wenn auch bis zur Ausführung desselben noch manches passieren wird. Für eine Bedürfnisanstalt an der Göterstraße wurden 7500 M bewilligt, für ein Transformatorenhäuschen mit Marktbrunnen auf dem Bismarckplatz 4400 M und für das Seemannshaus 1000 M. Ferner wurde eine Kommission gewählt, die beim Landrat und Regierungspräsidenten die schonige Genehmigung der Abänderung des Sparkassentatuts zwecks Gewährung von Hypotheken bis zu 75 Prozent und die Aufhebung der Baubehdrängung, die auf dem städtischen Grundbesitz größtenteils ruht, befürworten soll.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Marinefiskus den Ankauf der im besten und vornehmsten Teile der Stadt zwischen der Prinz Heinrich-, Peter- und Kriegerstraße gelegenen Ländereien von Rintof Erben, vertreten durch Herrn Bankier Abels in Rültrigen. Dieses Weizenland wurde vor mehreren Jahren der Stadt zum Preise von 18 M pro Quadratmeter zum Kauf angeboten, doch erschien den Vätern der Stadt damals das Waanis zu groß. Was jetzt der Quadratmeter wohl kosten wird! Man spricht von einem

wie sie sich den geschwungenen Aexten der wilden Kette mit Todesverachtung entgegenstellte hätte, und mit einer Entschlossenheit, als gälte es ihr eigenes Heim zu schützen.

Endlich bog sie in die Nachtstraße ein. Schneller schritt er aus, so daß ihm seine Begleiter kaum noch zu folgen vermochten.

Vor seinem Hause standen die beiden Gejellen, wie es der Meister angeordnet hatte, und viele Weiber aus der Nachbarhaft hatten sich um sie versammelt und besprachen das große Ereignis noch einmal von Anfang bis zu Ende.

„Seht!“ rief einer der Männer aus, indem er auf die halb zerfallene Haustür zeigte. „Seht, wie ernsthaft sie es gemeint haben!“

Sie traten vor das Haus.

„Ihr könnt der Jungfer Martha und dem Meister Brünning gar nicht genug danken für alles, was sie heute an Euch getan haben!“ sagte eins der umstehenden Weiber.

„Seht, so stand sie da!“ rief eine andere und stellte sich mit ausgebreiteten Armen vor die Haustür, als wollte sie sich kreuzigen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Gesamtpreise von weit über eine Million Mark. Nach Verkauf dieses Geländes, das wohl nur zum Bau von Offiziers- und Beamtenhäusern Verwendung finden könnte, werden im eigentlichen Stadtgebiet von Wilhelmshaven nur noch sehr wenig Bauplätze zu haben sein.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Das 3. Stamm-Seebataillon wird von hier nach Cuxhaven verjeht.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Heute nachmittag traf die abgelöste Besatzung des kleinen Kreuzers Seeabder von der ostafrikanischen Station hier ein; die Stärke betrug 65 Personen. Der Reichspostdampfer, der den Transport überbrachte, traf mit zweitägiger Verspätung in Hamburg ein.

Vermischtes.

Hamburg, 3. Juli. Die Duellangelegenheit des Hamburger Derbytages hat befriedigende Erledigung gefunden, soweit die beiden Klubs beteiligt sind. Der Vorstand des Hamburger Rennklubs hat sich schriftlich bei dem Unionklub entschuldigt.

Schwerer Unfall beim Schiffschießen. Auf dem Truppenübungsplatz Vorkrieder Lager hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Durch einen Fehlschuß, der in den Beobachtungsturm drang, wurde Oberleutnant König vom 45. Artillerieregiment schwer verwundet, Leutnant v. Boehm vom 9. Artillerieregiment leicht verwundet. Drei Unteroffiziere von demselben Regiment wurden schwer verwundet und zwei Kanoniere, ebenfalls vom 9. Artillerieregiment, getötet. Die amtliche Untersuchung wird ergeben, worauf der Unglücksfall zurückzuführen ist.

Stendal, 3. Juli. Ein Konjunktionskauf in Anterese einer nachrücklichen nationalliberalen Propaganda in der Altmark die hier erscheinende Zeitung der Altmärker für 600 000 M an. Der Altmärker hatte bei der letzten Wahl den Nationalliberalen Führer unterstützt.

Essen (Ruhr), 3. Juli. Auf der zur Gewerkschaft Vittoria Matthias gehörigen Schachtanlage Gultar erzielte sich bei der Nebenproduktgewinnung eine Explosion. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, sechs andere schwer verletzt.

Düsseldorf, 3. Juli. Die Torpedoboote S. 177, S. 178 und S. 179 sind heute abend 7 Uhr hier eingetroffen und von dem auf der Rheinbrücke und an den Ufern versammelten, nach Tausenden zählenden Publikum mit großem Jubel begrüßt worden.

Oberhausen, 3. Juli. Auf der Kohlenzeche Osterfeld der Gute-Hoffnungsschichte hat sich heute nachmittag eine folgenschwere Katastrophe zugetragen. Im Revier 5 der genannten Zeche entzündeten sich auf der dritten Sohle liegende Wetter. Von der Explosion wurden insgesamt 30 Bergleute betroffen. Bisher sind 16 Tote zutage gefördert.

Breslau, 3. Juli. Wegen Spionageverdacht wurde in Strehlen ein Kuffe verhaftet und in das Brieger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

London, 3. Juli. Die Untersuchung über das Unglück der Titanic ist heute abgeschlossen worden. Der Vorsitzende des Gerichtshofes Lord Mersey teilte mit, daß das Urteil so bald als möglich gefällt würde.

Yokohama, 3. Juli. In Yufui, Kanagawa, Izumid und Habutai, den Hauptzentren der Seidenindustrie, haben die Seidenquaden beschlossen, infolge der Unsicherheit und Flaute des Marktes und der äußerst niedrigen Preise die Fabrikation einzustellen. Dieser Beschluß ist von großer Bedeutung für das Exportgeschäft.

Die Vermächtnisse des Geheimen Regierungsrats v. Gronow. Der vor zwei Jahren in Köslin verstorbenen Verwaltungsdirektor Geheimen Regierungsrat N. von Gronow hat der Stadt Berlin letztwillig 2000 M mit der Bestimmung vermacht, daß dieses Geld zinsbar anzulegen und die Zinsen so lange zum Kapital zu schlagen seien, bis dieses die Höhe des Betrages der städtischen Schulden erreicht habe. Die Stadt hat das sonderbare Vermächtnis angenommen. Derselbe Erblasser hat auch dem Deutschen Reiche und der Monarchie Preußen 10 000 M unter denselben Bedingungen hinterlassen. Auch hier sollen die Zinsen so lange zum Kapital zu schlagen sein, bis dieses den Betrag der Staatsschulden erreicht habe. In seiner Begründung dieser seltsamen Vermächtnisse führt der Testator u. a. aus, daß die Kapitalien von 10 000 M zu vier Prozent verzinst, zum Beispiel im Laufe von 500 Jahren auf mehr als 3000 Millarden anwachsen würden. Webrigens hat Herr von Gronow auch dem ersten Garderegiment z. N. in Potsdam, mehreren Städten und der Potsdener Genossenschaft des Johanniterordens ähnliche Summen vermacht.

Das „Autolischen“ und der Magistrat Nürnberg. Man berichtet aus Nürnberg, 1. Juli: Bei der Aufführung der Gilbertschen Fosse „Autolischen“ ließ der Direktor des Stadttheaters Hofrat Balder ein Transparenzbild einfügen und hierbei das Lied „Das haben die Mädchen so gerne“ singen. Um die Zuschauer zum Mitsingen dieses Liedes zu animieren, ordnete der Direktor Theatermitglieder in den Zuschauerraum ab. Sechsmal wurde die Aufführung des Gilbertschen Stückes durchgeführt. Nunmehr schritt der Magistrat der Stadt Nürnberg ein, indem er dem Direktor des Stadttheaters den Auftrag gab, die Abordnung von Theatermitgliedern in den Zuschauerraum, um die Zuschauer

Mittlingen des Liebes anzureizen, sofort einzustellen. Allgemein wurde in der betreffenden Magistratsitzung betont, daß das Stadttheater nicht zum Einzel-Tangel gemacht werden dürfe. Die Herren von der Theaterleitung müßten schon von allen guten Geistern verlassen sein, daß sie einen solchen Rummel in einem Stadttheater veranstalteten, der sich nur für ein Volkstheater eigne. Man müsse sich vor den Fremden, die das Theater besuchen, schämen, daß eine solches Kunstbanauventum in Nürnberg Stadttheater sich breit machen kann. Auch Oberbürgermeister Dr. v. Schuß stimmte diesen Ausführungen bei.

*** Sven Hedin und die russische geographische Gesellschaft.** Dr. Sven Hedin's „Warnungsruf“, in dem der bekannte Forschungsreisende Europa auf die russische Gefahr hinweist, hat jetzt seinen Ausfluß aus der russischen geographischen Gesellschaft zur Folge gehabt. Wie die Nowoje Wremja mitteilt, hat die Körperschaft folgenden Beschluß gefaßt: „Die Kaiserliche Russische geographische Gesellschaft hat von der Broschüre „Ein Warnungsruf“, die ihr aktives Mitglied Sven Hedin verfaßt hat, Kenntnis genommen. Sie hat dabei festgestellt, daß die Schrift bewußte Lügen und Behauptungen gegen Rußland enthält. Sie findet es daher unter ihrer Würde, mit dem Verfasser in irgendwelcher Verbindung zu bleiben, und sie hat beschlossen, Sven Hedin wegen seiner unfairen Handlungsweise für unwürdig zu erklären, der Gesellschaft noch fernherin anzugehören.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Am 14. Juli werden die auf einer Studienreise befindlichen englischen Studenten in Berlin eintriften. Am 15. Juli findet in der Universitätsaula ein Empfang statt. Am 20. Juli wird die Fahrt nach Kona fortgesetzt werden. Die Reise personalisierte der englisch-deutsche Studentenausschuss in London.

Der Berliner Lokalanzeiger berichtet: Der Bureaugehilfe Lambrecht in Hamburg geriet auf dem dortigen Hauptbahnhofe mit dem Dienstmann Krieger in Streit. Als Krieger tätlich wurde, erhob Lambrecht seinen Schirm, um den anordnenden Krieger abzumehren. Dabei drang die Schirmspitze Krieger in die linke Halsseite und zerriß die Schlagader. Der Verletzte starb nach wenigen Minuten. Augenzeugen erklärten, Lambrecht habe in der Notwehr gehandelt.

Die Verhandlungen, die neuerdings zwischen den Unternehmern und den Arbeitern der Metallindustrie in Hannover geführt wurden, haben schriftliche Einigungsanordnungen im Gefolge gehabt. Donnerstag werden die freitenden und die ausgeperrten Arbeiter dazu Stellung nehmen.

Mittadt (Südöhmen), 3. Juli. Der Grubenbesitzer Biral wurde von seinem Sohne ermordet, weil er seine Ersparnisse nicht herausgeben wollte. Der Mörder erschoss sich dann selbst. Sein Bruder und seine Mutter wurden als Mitschuldige verhaftet.

Marseille, 3. Juli. Die Dodarbeiter haben beschlossen, die Arbeit Donnerstag niederzulegen. Sie haben den eingeschriebenen Seeleuten völlige Solidarität zugesichert und sich verpflichtet, die Arbeit erst wieder aufzunehmen, wenn die Dodarbeiter und die eingeschrie-

benen Seeleute Genugtuung erhalten haben. Die eingeschriebenen Seeleute verpflichteten sich gleichfalls, die Arbeit erst dann wieder aufzunehmen, wenn die Dodarbeiter und die eingeschriebenen Seeleute dies gemeinsam beschlossen haben.

Le Havre, 3. Juli. Die Dodarbeiter haben beschlossen, am 4. Juli in den Solidaritätsstreik für die eingeschriebenen Seeleute zu treten.

Petersburg, 3. Juli. Die offiziöse Rossija schreibt aus Anlaß der Kaiser-Zusammenkunft in Baltischport: Bei den offiziellen Freundschaftsbeziehungen, die seit langer Zeit zwischen den beiden Kaiserhäusern und den Nachbarreichen bestehen, muß eine Begegnung des russischen und des deutschen Monarchen immer die Bedeutung eines großen Ereignisses für das internationale politische Leben haben. Von einigen deutschen Blättern ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß in den beiden Nachbarreichen keine unvereinbaren Interessenswidersprüche auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiete vorhanden sind. Es ist auch gesagt worden, daß Rußland und Deutschland vom Schicksal dazu bestimmt sind, einander zu helfen. Das Blatt weist darauf hin, daß die traditionelle russisch-deutsche Freundschaft nie den übrigen Staaten Europas als Drohung galt, da sie die Erhaltung des politischen Gleichgewichts in Europa anstrebt. Das Eintreffen des Deutschen Kaisers in den russischen Gewässern begründend, spricht die Rossija den Wunsch aus, die traditionelle Freundschaft, die schon seit Jahrhunderten die Kaiserreiche und Nachbarreiche verbindet, möge auch der neuen Generation als Unterpfand der Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Europa erscheinen.

Petersburg, 3. Juli. Der Kammerherr Nelidow ist zum Ministerresidenten beim päpstlichen Stuhle ernannt worden mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers.

Baltischport, 3. Juli. Die Vorbereitungen zum Empfang Kaiser Wilhelms sind beendet. Der kleine Hafen und das Städtchen prangen im buntesten Schmuck der deutschen und russischen Farben. In der Bucht liegen außer der Yacht Standart, mit dem Kaiser von Rußland an Bord, noch zwei Linienschiffe und mehrere Torpedoboote.

Saloniki, 3. Juli. Die Reinerung hat die Entsendung weiterer acht Bataillone nach Monastir verfaßt. Es wurde verfügt, die neuankommenden Truppen zu gunsten der Meuterer zu beeinflussen. Die Verfolgung der Meuterer wurde eingeleitet, die sich inzwischen mit ausländischen Anauten nach Südbalkanien begeben haben.

Murich, 4. Juli. Der Regierungshauptkassensbeamte Middeldorf in Zurich ist gestern verhaftet worden. Er soll sich der Unterschlagung von ihm verwalteter Fonds und Stiftungen schuldig gemacht haben. Die Unterschlagung ist eingeleitet.

Veer, 4. Juli. Heute vormittag ist der 18 Jahre alte Müllergeselle Brint aus Völlen von der Kappe der Athensischen Mühle auf die Galerie hinabgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Berlin, 4. Juli. Der Ausschuss des Deutschen Handelstags hat beschlossen, den Reichskanzler um Aufhebung der Schenk- und Quittungssteuer zu ersuchen.

Steglich, 4. Juli. Die hier wohnende Portiersfrau Friedrich hat heute nacht in einer leer stehenden Wohnung ihre fünf Kinder im Alter von sieben Jahren bis fünf Monaten in einer Badewanne ertränkt. Nach der Tat versuchte sie, sich selbst zu ertränken. Sie wurde jedoch von Hausbewohnern aufgefangen und in ein Krankenhaus gebracht. Sie hat die Tat aus Rucht vor ihrem Manne, der dem Trunke ergeben ist, begangen.

Wien, 4. Juli. Kaiser Franz Joseph ist heute mit Gefolge zum zweimonatigen Aufenthalt nach Bad Nöchl abgereist.

Wien, 4. Juli. Das Fremdenblatt hebt in Besprechung der Kaiserzusammenkunft in Baltischport die Bedeutung der Anwesenheit der beiden Staatsmänner hervor.

Baltischport, 4. Juli. Bei sonnigem Wetter ist die Hohenzollern mit ihren Begleiterschiffen um 9,55 Uhr auf der hiesigen Reede eingetroffen. — Seit dem frühen Morgen haben die russischen Schiffe im Grobmat die deutsche Flotte angeht. Die Yacht Standart und ein Kreuzer liegen nebeneinander. Dazwischen ist der Platz für die Hohenzollern. Als sich die deutschen Schiffe näherten, gab die Yacht Standart das Zeichen zum Beginn des Saluts. 33 Schüsse der russischen Schiffschiffe donnerten über die Bucht. Der große Kreuzer Wolke erwiderte den Salut. Bei der Vorbeifahrt der Hohenzollern ertönten weitgehällende Surras der deutschen und russischen Matrosen. Nachdem die Hohenzollern vor Anker gegangen war, fuhr Kaiser Nikolaus auf einer Dampfpinnace zur Begrüßung Kaiser Wilhelms nach der Hohenzollern, die die russische Kaiserstandarte hißt. Die deutschen Schiffe salutierten, während die russischen den Salut erwiderten. Um 9 Uhr hatten sich der russische Ministerpräsident, der russische Minister des Auswärtigen, der Kriegsminister und der Gouverneur von Estland an Bord eines russischen Schlachtschiffes begeben.

Bukarest, 4. Juli. In der vergangenen Nacht ist ein Automobil mit einem Eisenbahnzug zusammengestoßen. Drei Personen wurden getötet und drei schwer verletzt.

Paris, 4. Juli. In einem Steinbruch sind gestern durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine sechs Arbeiter getötet worden.

Sonkong, 4. Juli. Als der Gouverneur nach der Besichtigung der Truppen hier mit seiner Frau und seiner Familie ankam, stürzte aus der Menge ein Chinese hervor und feuerte Revolvergeschosse gegen ihn ab. Der Gouverneur blieb unversehrt; die Kugeln drangen in den Wagen. Der Chinese, der verhaftet wurde, erklärte, er habe den Gouverneur ermorden wollen, um seinen Absichten gegen die Engländer zu beweisen.

Nachdruck verboten.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

- Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
- 7. Juli: Mäßig warm, teils heiter, windig, Strichregen.
 - 8. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, teils Regenschauer.
 - 9. Juli: Vielstf heiter, warm, angenehm.
 - 10. Juli: Schwülwarm, stichweise Gewitterregen.

Antliche Anzeigen.

Aufgebot.

Die Ehefrau des Verstorbenen Heinrich Wilhelm Janßen, Sophie geb. Edwards, in Nürtingen hat beantragt, den verschollenen Karl Eduard Edwards, geboren am 30. November 1861 zu Dooftel, zuletzt in Delmenhorst, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 24. Januar 1913 vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ersuche die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Delmenhorst, 29. Juni 1912
Großherzoggl. Amtsgericht
Abt. III.

Zwangsvollstreckung.

Sonnabend den 6. Juli d. Js. nachm. 7 Uhr

versteigere ich bei der Wohnung des B. Hofmann in Moorswarfen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Kahn und 14 Kühner.
Sofmeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeindefache.

Sonnabendnachmittag den 6. Juli werden von dem Unterzeichneten die Wege und Fußpfade geschaut werden. Bei den Fußpäden ist das überhängende Gras zu entfernen. Mangelplätze werden gebrücht werden.

Friedr.-Aug.-Grodten,
2. Juli 1912
Gerdes, Gem. Borst.

Armenfache.

Armenarbeitshaus.

Zerkleinertes Brennholz
Ztr. 1,50 Mk. zu verkaufen.

Bermigte Anzeigen.

Eine an einer Chauffee gelegene

Marischlandstelle

mit sehr gut erhaltenen Gebäuden und reichlich 10 Matten allerbesten Weideland ereten habe ich zum Eintritt auf den 1. Mai 1913 unter der Hand zu verkaufen.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Fertel zu verkaufen.

Fr.-Aug.-Grodten. Wilh. Dirks.

Herr Landwirt B. Hobbie zu Warfen läßt

Sonnabend den 6. Juli nachm. 4 Uhr beg.

10 Matten

vorzüglich geratener

Brabanter

Klee,

wovon 3 Matten im Bakenfer Groden und 7 Matten bei Warfen belegen sind.

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich zur gedachten Zeit in 3 Fußs Maßhöhe zu treffen und zu versammeln.

Warden. J. Müller, Auktionator.

Automobil.

N. A. G. 4 Sit., 4 Zyl., 6/14 Sporttype, wie neu erhalten, in kompl. Ausstattung, wegen Anschaffung eines schweren Mietwagens für Spottpreis 2800 Mk.

Glens i. Dürresl. Heerdestr. 36.
Hans Janßen.

Ein Hof in Holstein, 75 Dektar, Gebäude von 1905, verfährt zu 40 000 Mk., 6 Pferde, 28 Kühe, 10 Jungvieh, Schweine und Geflügel, Komplettes totes Inventar, Auslaar 44 Morgen Weizen, 36 Morg. Roggen, 60 Morg. Hafer, 14 Morg. Gerste bezw. Gehlen, 10 Morg. Rüben u. Kartoffeln, 30 Morg. Wiesen, 4 Morg. Holz, zirka 100 Morg. Weiden. Forderung 180 000 Mk., Anzahlung 50% bis 60 000 Mk. Nähere Auskunft durch

E. P. Harms, amtlicher Auktionator, Nürtingen.

Ein reinfarb. Kuhhalsb, 3 Monate alt, zu verkaufen. Pulum Südbö. Harms.

Bockheide

zu verkaufen. Bei ganzem Fudern bitte um vorherige Bestellung.

Felshausen. S. Wiche.

Hab einen guterh. modernen Beatwagen, einen neuen Palatia-Grasmäher und einen guterh. Kofhofen sehr preiswert zu verkaufen.

Hintershausen. Verh. Villers.

12 bis 15 Jähr. Nicentartoffeln per S. G. Harms.

Bei Cleverns. Schöne Kohl- u. Stedrübenpflanzen zu verkaufen. Graffschaft. Fr. Höhlen.

Suche ein mittelschweres

Arbeitspferd

anzukaufen. Daselbe muß fromm und augest sein. Um Angebote mit Preisangabe wird gebeten.

Clevers. Eduard Rippen.

Suche im Auftrag 800 bis 1000 gute Strohdoden anzu kaufen.

Offerten mit Preisangabe erb. Mederns. Job Gerdes.

Stier Scharnhorst

deckt für 10 Mt. Selbiger liefert großartige Nachzucht.

Förrien Remmers u. Bruhnen.

Suche anzuleihen: 2000 Mk., 12000 Mk., 8000 Mk., 4000 Mk., 20000 Mk., 15000 Mk. gegen teilweise mündelsthere Hypotheken auf sofort oder später.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Wegen Einberufung meines Sohnes zum Militär suche ich auf sofort oder später einen

jungen Mann,

welcher gut adern kann, gleichfalls suche ein tüchtiges, junges Mädchen.

Familäre Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Döringworth b. Otterndorf, Kreis Hadeln. Elmarsch. H. Schmels.

Saison-Ausverkauf.

Ganz hervorragend billige Angebote in den Abteilungen

Damen-Konfektion:
 Costume,
 Paletots,
 Blusen,
 Röcke,
 Kleider und
 Kinderkleider.

Kleiderstoffe:
 Cattune,
 Wollmousseline,
 Zephyrs,
 Stickerei-Stoffe.

Ausstauer-Artikel:
 Damen-Wäsche,
 Damaste,
 Tischtücher,
 Servietten,
 Handtücher.

**Teppiche
 und Gardinen:**
 Leinen-Garnituren,
 Tischdecken,
 Steppdecken.

Mein diesjähriger Ausverkauf bietet die größten Vorteile.

Ich mache auf die Auslagen in meinen Schaufenstern aufmerksam.

Carl Möhlmann.

Inh.: E. Heuer.

Radfahrer-Berein Allright, Lettens.

Sonntag den 7. Juli 1912
 Abfahrt 1 Uhr zum Stiftungs-
 fest nach Willen.

Der Vorstand.
 Abends 9 Uhr Versammlung.

Reitklub Friederikensiel.

Sonntag den 7. Juli

Ausritt

ab Friederikensiel 7 1/2 Uhr,
 ab Hohenkirchen 8 Uhr.

Der Vorstand.

Sillenstede.

Sonntag den 7. Juli 1912
 (Jugendshützenfest)

humoristische und musikalische
 Vorträge,

wozu freundl. einladet
 G. Bunge.

Sillenstede.

Die verehel. Einwohner unse-
 res Ortes werden frdl. gebeten,
 zum Schützenfest die Fahnen
 auszuhängen

Der Festaussch.

Bürgerverein Schortens.

Sonnabend den 6. Juli
 abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung

bei Faß.
 Wegen Wichtigkeit der Tages-
 ordnung ist vollständiges Er-
 scheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Schützenfest in Rüstertiel

Sonntag den 7.
 und Montag den 8. Juli.

Am beiden Tagen großer Ball.

Es laden ergebenst ein
 Wiggers u. Ramten.

☛ Nehme heute meine
 Præzis wieder auf.
 Amtstierarzt v. Wahlde.

Fernsprecher Nr. 4.

Wer Wert legt

auf gute Ware, billige Preise
 und streng reelle Bedienung,
 überzeuge sich zwanglos von
 unserer Leistungsfähigkeit in
 allen einschlägigen Artikeln.

Bruns & Remmers, Jever.

Billig und gut

kauft man in

Valks 95 Pfg.-Tagen.

J. M. Balf Söhne Nflg.,
 Jever, Burgstr.



Schützenfeste.

Sonntag den 7. Juli
 nachm. 3 Uhr

Becher- und Prämienschießen.

Der Schießmeister.

Bürgerverein Lettens

feiert Sonntag den 7. Juli sein
 dies-jähriges

Sommerfest,

bestehend in
 Kinderbelustigungen aller Art
 mit nachfolgendem

... BALL ...

Es laden freundl. ein
 G. Würjes. d. B.

Kriegerverein Hohenkirchen.

Versammlung

Sonntag den 7. Juli
 nachm. 4 Uhr im Vereinslokal.
 Tagesordnung: 1. Aufnahme
 neuer Mitglieder. 2. Bericht der
 Vertreter. 3. Amtsverbandskrie-
 gerfest betr. 4. Sommerfest betr.
 5. Hebung der Beiträge. 6. Ver-
 schiedenes. Der Vorstand.

Kriegerverein Sengwarden.

Sonntag den 7. Juli

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mit-
 glieder.
 2. Hebung der Beiträge.
 3. Haftpflichtversicherung betr.
 4. Brandversicherung betr.
 5. Bericht des Vertreters vom
 Bundeskriegerfest.
 6. Erledigung der Eingänge.
 7. Wünsche und Anträge aus
 der Versammlung.
 — Anfang pünktl. 7 1/2 Uhr. —
 Der Vorstand.

Kriegerverein.

Versammlung

Sonntag den 7. Juli 1912
 abends 8 Uhr

im Hotel zum Erbgroßherzog

Tagesordnung:

1. Waisen-, Jugend- und
 Kameraden-Fürsorge.
2. Amtskriegerfest am 11.
 Juli in Schortens.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kriegerverein Sandel.

Sonntag den 7. d. Mts.
 abends 7 Uhr

Versammlung

beim Kameraden Janßen im
 Nobiskrug.
 Um zahlreiches Erscheinen
 d. B.

Heidmühle.

Sonntag den 7. Juli

Ball,

wozu freundl. einladet
 G. Schütt.

Werde Sonntag den 7. Juli
 meine Sprechstunden wieder
 aufnehmen.

Wilh. Kramer,

Zahntechniker.

Codesanzeige.

Gestern nachmittags 4 1/2 Uhr
 verschied unerwartet meine im-
 nigstgeliebte, unvergeßliche Frau,
 unsere herzensgute Mutter

Mwine geb. Müller

im eben vollendetem 46. Lebens-
 jahre.

In tiefer Trauer

Aug. Hartmann.
 Adele Hartmann.
 Karl Hartmann.

Jever, 4. Juli 1912.
 Beerdigung findet Montag den
 8. Juli nachmittags 3 Uhr von
 der Schlichte aus statt.

Dieszu ein 2. Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Wittker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 155

Freitag den 5. Juli 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 3. Juli. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt folgende Dekorationen zu verleihen: das Ehren-Kamtkreuz dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, Geheimen Justizrat Dr. Wilhelm Kahl, das Offizierkreuz dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, Geheimen Justizrat Dr. Theodor Kipp, dem königlich Preussischen Ober- und Geheimen Regierungsrat Dittmar in Münster und dem königlich Preussischen Regierungsrat Sabarth in Elberfeld, das Ehren-Ritterkreuz erster Klasse dem Kaiserlichen Oberpostamt Rigmann und dem Kaiserlichen Geheimen Postamt Albrecht, beide in Kiel, das Ehren-Ritterkreuz zweiter Klasse dem Zivilingenieur Voit in Steglitz und dem Oberquartiermeister Rechnungsrat Behrens in Bremen; ferner das Ehrenkreuz erster Klasse dem Gemeindevorsteher Francken in Klein-Tössens.

Jever, 4. Juli.

Jubiläums-Kreisturnfest. Fünfzig Jahre! Eine lange Zeit im Leben des Menschen, eine längere Zeit fast noch im Leben eines Vereins! Vereine werden gegründet und zerfallen, Vereine wachsen und gehen zu ruhe. Nur was gut und von wirklicher Bedeutung ist, besteht! So besteht und soll für alle Zeiten blühen und bestehen die Deutsche Turnerschaft mit ihren für das Volkwohl und das Vaterland so wichtigen Zielen und der Teil von ihr, der sich von der Elbe bis zur Ems im Nordwesten unseres Vaterlandes erstreckt, der 5. Deutsche Turnkreis - Unterweser und Ems -

Die Turnerschaft der Freien und Hansestädte Bremen, die der Kreis als Festort für sein goldenes Jubiläum erwählt hat, ist im Verein mit der Bürgerchaft seit Monaten fleißig an der Arbeit gewesen, um eine würdige Ausgestaltung des Festes, des größten, das der Kreis je feiern, zu erreichen. Die prächtige gelungenen Vorarbeiten für die Einwohnerchaft Bremens lassen hoffen, daß ihnen dies voll gelungen ist, und wenn am Sonnabend und Sonntag die Tausende von Turnern und Turnerinnen in die Feststadt einziehen, so werden sie die umfängliche Fürsorge, die auch das ansehnliche Umweltsichtliche nicht unvorberichtet lieh, anerkennen müssen.

Die Kreisturnfeste sind in der Hauptgasse der turnerischen Arbeit gewidmet, deren Prüffläche sie darstellen; das Vergnügen kommt erst in zweiter Linie. Das Hauptinteresse der Turner wie auch des Publikums wird sich den Wettkämpfen im Turnen und Schwimmen sowie dem Schauturnen zuwenden. Die Vorführungen beim letzteren werden kinematographisch aufgenommen werden. Der Verlauf des Festes wird nach endgültiger Feststellung folgender sein:

Sonnabend den 6. Juli: vormittags 10 Uhr Sitzung des Kampferichts in der Reichshalle; von 2 Uhr nachmitt. ab Wetturnen auf dem Peterswerder im Wülf-, Neun- und Vierkamp; 8 Uhr abends Eröffnungsfest in den Zentralthallen. — Sonntag den 7. Juli: 7 Uhr vormitt. auf dem Peterswerder Vereins- und Stafettenlaufen, Dreikampf und Stafettenlaufen der Soldaten (je 1 Mannschaft von 8 Kompagnien des Regiments Bremen), 10.30 Uhr Wettkämpfe in der Wagendirektion Schwimmanstalt beim Peterswerder. 2 Uhr nachmitt. Festzug durch die Stadt nach dem Peterswerder, daselbst um 4 Uhr großes Schauturnen, Endkämpfe im Stafettenlauf und Tauziehen, Vorführungen der Soldaten (Gewehrübungen, Kastenpringen, Hindernislaufen) und zum Schluß Siegereverdiingung; abends 8 Uhr Festessen in der Union, Festbälle in den Zentralthallen und im Kasino. Der Montag ist den Turnfahrten gewidmet. Außer einer Dampferfahrt nach Heloland und einer andern nach Brake und Veesead werden Wanderfahrten in sieben Abteilungen nach den schönsten Punkten der Lüneburger Heide unternommen. Kein Turner sollte veräumen, diesem archaisch angelegten Feste beizuwohnen, es wird eine schöne Erinnerung für das ganze Leben bilden.

*** Zirkus Blumenfeld in Sicht!** Dieses herrliche und weltberühmte Zirkusunternehmen, welches bereits auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken kann, kommt nach Jever. Wer kennt nicht den Namen Blumenfeld, und dieser ist wohl genau, denn Blumenfelds bilden einen Zirkus im wahren Sinne des Wortes. Keine Kopien, nur Originale in Pferdebestand das schönste: in Dressur das Höchste und in der Artifizial das Beste was je ein Zirkus bietet, das sind die Grundlagen des Zirkus Blumenfeld, daher auch überall der enorme Erfolg und ein bleibendes Andenken. Mit Rücksicht auf die vielseitigen Konkurrenz und Massenüberbietungen hat der Zirkus Blumenfeld in dieser Saison eine Attraktionsneuheit herausgebracht, die kein Zirkus auf Reisen hat. Durch langes Probieren usw. ist es gelungen, in der Technik soweit zu kommen, um ein Wasser-schauspiel zu zeichnen, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Ein großes Ballettkorps leitet die Ausstattungsszene ein und zum Schluß der wahrhaft schöne, an alte Zeiten erinnernde Zirkus unter Wasser. Aus einer kleinen Insel springen bezaubernd unter allerlei Lichterglanz pyramidenartig hunderte Wasserstrahlen empor, welche zuletzt eine Höhe von 8 Meter erreichen, umgeben von einer Anzahl Wasserritzen, welche Neptun, dem Wassergott, ihre Huldigung darbringen. Dieses seltsame Schauspiel wird entzückend auf die Zuschauer einwirken und jeder wird sich ins Reich des Unmöglichen veretzt fühlen. Wir wollen mit Freunden das Unternehmen begrüßen und sind der Ueberzeugung, daß ganz Jever und Umgegend dieses herrliche Schauspiel sehen will. Deshalb in den nächsten Tagen auf zum Zirkus Blumenfeld!

*** Die Schmielsterische Gesellschaftsfahrt nach Holland** vom 6. bis 9. August ist etwa wie folgt geplant: Dienstag den 6. August fährt morgens 8.20 Uhr ein Sonderzug die Teilnehmer nach Amsterdamm und wird dort kurz nach 3 Uhr eintreffen. Der Zug wird bis Leer noch auf allen Stationen Gäste aufnehmen. Der Dienstag, der ganze Mittwoch bis Donnerstag früh sind für Amsterdamm und Umgegend vorgesehen. Es ist also genügend Zeit, um all das viele Schöne in Ruhe anzusehen. Besonders wird unsern Herren Landwirten Gelegenheit geboten, dort Acker- und Gemüebau anzusehen. Am Donnerstag morgens 8 Uhr fährt der Sonderzug weiter nach Haag-Scheveningen. Daselbst Aufenthalt bis nachmittags 5 Uhr, um dann mit dem Sonderzug nach Rotterdam weiter zu fahren. In Rotterdam ist Aufenthalt bis zum Freitag mittags 1.30 Uhr. Dann fährt der Sonderzug die Teilnehmer wieder nach Oldenburg, wo der Zug um etwa 8.30 Uhr eintrifft. Bei der Abfahrt am Dienstag und Ankunft am Freitag ist Anschluss an alle Stationen. Näheres durch das Programm, welches bei allen Medestellen kostenlos zu haben ist. Die Karte kostet 23.50 M., darin sind alle Fahrgelder (Eisenbahn und Dampfer) von Oldenburg bis wieder in Oldenburg enthalten. Um diese Fahrt gut vorzubereiten, ist es nötig, daß die Karten bis zum 9. Juli bestellt werden.

*** Tettens, 4. Juli.** Die Leiter des Jungdeutsches landbüdners waren gestern abend zu einer Beipredung in Baumanns Gasthof zusammengekommen. Unter anderem wurde eine neue Arbeitseinteilung vorgenommen. Acht Herren werden abwechselnd und zwar regelmäßig die Zusammenkünfte der Jugend leiten. Es je nochmals erwähnt, daß junge Leute auch aus der Umgegend aus allen Ständen und jedem Beruf ungezwungen daran teilnehmen können; sie werden hier die Sonntagnachmittage in Unterhaltung und Belehrung und ohne Kosten verbringen. Es wird für den Sonntag ein Beitrag von 5 Pfg. erhoben, der zudem auch noch freiwillig ist. Also dürfen getrotzt alle jungen Leute, die ja sonst doch den Sonntag in Langeweile und ohne jealidie Anregung zu Hause verbringen, in noch größerer Zahl erscheinen. Giniageit macht itar! Die nächste Zusammenkunft unserer Ortsgruppe ist am kommenden Sonntag, 7. Juli.

*** Neue Rosen.** Seit einigen Wochen erfreuen uns in den Gärten wieder die Rosen, wir müssen diese schöne Zeit des Jahres mit vollen Zügen genießen. Wer die Rosen jetzt vor Augen hat, wird aus vollem Herzen lauen, sie ist die schönste aller Blumen und wird den Wunsch haben, noch mehr anzupflanzen. Dazu ist allerlei Anlaß. Denn es sind in den letzten Jahren Sorten entdeckt worden, die ein ganz neues Farbenpiel in die Rosen hineinbringen. Ein Rosenzüchter weist in der

Rosennummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau auf diese Sorten hin. Es sind da vor allem Töne von Goldgelb und Rot, Rotorange, die in scharfen Farben gegeneinander gesetzt sind und die diesen Rosen etwas Glühendes geben. Einige dieser Sorten sind: Lyon Rose, Entente Cordiale, Biscouiniez Enfield u. a. Es wird geschildert, daß wir auf diesem Gebiet noch viele neue Züchtungen zu erwarten haben. Diese Rosennummer des praktischen Ratgebers bietet dem Rosenfreunde auch sonst viel Anregung. Auf Wunsch schiebt das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. unsern Lesern diese Nummer kostenfrei zu.

*** Rüstingen, 3. Juli.** Die Gemeindevertretung ist noch immer beim Vereinigen. Es gilt jetzt insbesondere, die verchiedenen Statuten der drei Gemeinden in Uebereinstimmung zu bringen und zu einem zu verschmelzen; dabei kann es dann natürlich nicht ausbleiben, daß manches auch mal anders kommt als man gedacht hat. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde beispielsweise das Statut über die Anlage der Hausentwässerung für die Stadt verabschiedet, das u. a. die Bestimmung enthält, daß im Stadteil der früheren Gemeinde Bant schon bis zum 1. Mai 1920 in sämtlichen Gebäuden Spüllosetts eingerichtet und diese an das Kanalnetz angeschlossen werden müssen, während im früheren Banter Statut die Frist bis 1925 gesetzt war. Der Stadt kommt es natürlich darauf an, sobald wie möglich die Kanalabfuhr zu befeitigen, nun die teure Kanalisation gebaut ist. Für Schwimmunterricht wurden 850 M. bewilligt und für Spielnachmittage sollen einem zu bildenden Verein 1200 M. überwiesen werden. In den Etat waren 2250 M. für Spielnachmittage eingestellt worden. Bei der Beratung des Etats wurde aber eine andere Regelung der Sache gewünscht, da der Schulvorstand pro Lehrer und Spielnachmittage (zwei Stunden) eine Vergütung von 5 M. angelegt hatte und dies so aussehen konnte, als ob sich einige Lehrer einen Nebenverdienst verschaffen wollten. Von der Einführung des Handfertigkeitunterrichts in den Volksschulen wurde abgesehen, aber in der Vertunterricht 1200 M. bewilligt. Einen längeren Disput gab es schließlich noch wegen der vom Magistrat seinerzeit erhobenen Gebühren für Gewährung der vollen Schankkonzession, weil einige Gastwirte die Stadt auf Herausgabe der Gebühren verklagt und in der ersten Instanz ein obliegendes Urteil erstritten hatten. Interessant war der Disput besonders deshalb, weil es zwei Juristen waren, die ihn bestritten, nämlich der Bürgermeister und das Stadtratsmitglied Rechtsanwält Koch. Während letzterer zu einem Vergleich riet, stellte sich der erstere auf den sehr richtigen Standpunkt, daß es in dieser Sache nur eins gäbe, Recht oder Unrecht. Wenn die Stadt den Prozeß verliere, zähle sie die Gebühren wieder zurück, gegen die guten Sitten verstoße jedoch die Erhebung der Gebühren nicht. Die Gastwirte seien an den Magistrat herangetreten und hätten die Gebühren freiwillig bezahlt, da sie wußten, daß sie von der vollen Konzession Vorteil haben. Wenn sie jetzt die Stadt auf Herauszahlung der Gebühren verklagen, nachdem sie die volle Konzession erlangt hätten, so sei das eine Handlung, die den sonstigen Gepflogenheiten im geschäftlichen Leben nicht entspreche. Der Stadtrat war denn auch damit einverstanden, daß der Magistrat den Prozeß zu Ende führt.

*** Rüstingen, 3. Juli.** Die an der Wilhelms-havenverträge belegene Postung Union der Frau Witwe Jeck ist für rund 90 000 M. an Herrn Rademann verkauft, der jetzt den Wartetal 3. Klasse des Wilhelms-haveners Bahnhofes verwaltet.

*** Varel, 3. Juli.** Die Leitungskabel für das Elektrizitätswerk der Stadt sind eingetroffen und wird mit dem Legen des Kabels durch die Straßen bald begonnen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die Abgabe von elektrischer Energie vom 10. August an erfolgen kann.

*** Verne, 2. Juli.** Heute mittag zog ein ziemlich starkes Gewitter über unsere Gegend. Ein Blitz traf das Wohnhaus von Aug. Heise, Werder, und setzte es sofort in Flammen. Unsere freiwillige Feuerwehr, die bald zur Stelle war, konnte von dem Gebäude nichts mehr retten; es brannte bis auf einige Umfassungsmauern nieder. Vom Mobiltar, das verbrannt ist, konnte ein Teil gerettet werden. — Im benachbarten Schützerfelde wurde ein zweijähriger Dackel vom Blitz getötet.

Pünktlich wird uns auch dieses Jahr der Nauticus beschert. Dies Buch hat eine ganz einzigartige Bedeutung gewonnen. Es ist überhaupt das einzige, das mit maßgeblichen positiven Zahlen uns alle Angaben bringt über die Kriegsflotten, Handelsflotten, den Weltverkehr, Seeverkehr, kurz über alles, was für Deutschlands Seeresinteressen überhaupt von Bedeutung ist oder sein kann. Alles, was geboten wird, hält sich gleich frei von tendenziöser Darstellung wie von Erörterung von Zukunftsmöglichkeiten und wird damit eine objektive Zusammenfassung der Jahresereignisse, Ergebnisse und Entwicklung. Gerade dadurch ist uns das Buch unentbehrlich geworden, und man kann wohl sagen, daß seine Angaben eine Basis bilden für beinahe alles, was über Kriegs- und Handelsflotten heutzutage bei uns geschrieben wird. Die ständige Reihe der Jahresschriften gibt zudem eine unübertreffliche Möglichkeit, mit geringer Mühe die Entwicklung aller Kriegs- und Handelsflotten von Bedeutung, des Handels und der Industrie Deutschlands und des Weltverkehrs zu verfolgen.

Aus dem Inhalt des Buches sehen wir klar als Brennpunkt für die gesamte Klottenentwicklung Europas die Marokkokrisis und den italienisch-türkischen Krieg hervorleuchten. Die erstere, indem sie aller Welt greifbar vor Augen führte, wie schnell und wie überraschend bei dem nötigen guten Willen Handel entstehen können, der letztere, indem er die Ohnmacht des Schwachen zur See vor Augen führt und deutlich erkennbar auf diesem kleinen Theater vorführt, was überall sich auf dem großen Theater der ganzen Welt vollzieht: der stumme wirtschaftliche, politische Kampf um kolonialen Besitz, um Einflüsse, um die Teilhaberschaft an den Gütern der Welt, den freien Zutritt zur See und den beherrschenden Einfluß in bestimmten Gebieten. Daraus wurden bei uns die Wehroolagen geboren, England setzt alles an die Suprematie in der Nordsee, Frankreich schafft sich ein Nottagegeld, ebenso Rußland, Italien und Oesterreich rücken naturnotwendig näher zueinander und fangen an zu verstehen, daß ihre Seestreitkräfte nur zusammen und verständig Aussicht haben, der angestrebten Seeherrschaft Frankreichs im Mittelmeer die Waage zu halten. Alle diese und ähnliche Gedanken sehen wir, an den Ereignissen anschaulich gemacht und durch Zahlen erwiesen, klar gelehrt in dem Buch vorüberziehen. Besonders klar ist das politische Spiel Englands herausgearbeitet: Die Unterstufung Frankreichs in Marokko um den Preis der Freiheit in Aegypten, und auch Frankreich nur ein Werkzeug britischer Politik, beiseite geschoben, wenn es ihr paßt. Die Unterstufung Spaniens entspricht der britischen Politik, die kein ausschließlich von Frankreich beherrschtes Marokko wünscht, ebenso wenig wie sie Frankreich an der Gibraltar gegenüberliegenden Küste einen Kriegshafen erlaubte. Die Zustimmung zu Italiens Vorschlag in Tripolis, gefolgt von dem Anspruch auf Solum, in der Platte der Häfen Tobruk und Comba. Insgesamt, überall verklärte Tätigkeiten im Klottenbau, außer bei uns, wo das Bauteil nachläßt.

Grundsätzlich Neues bringt der Kriegsschiffbau nicht, auch in den mitbeiprohenen neuen leicht gepanzerten englischen kleinen Kreuzern braucht man keinen neuen Typ zu suchen. Der Großkampfschiffbau ist überall sehr ähnlich. Von den großen Flotten sind nahezu alle außer uns in der Kalibersteigerung der schweren Artillerie fortgeschritten und gehen in der Mittelartillerie zum 15-Zentimeterigen, wo wir von Anfang an geblieben sind.

Ein besonderes Kapitel handelt vom Wettkampf zwischen Artillerie und Panzer, der zurzeit trotz Simpson-Panzer und Vanadium-Stahl noch zuunvorteil der Artillerie steht. Die neue Epoche, die sich für die Schiffsmaschine mit dem Dieselmotor oder richtiger Gleichdruck-Dieselmotor zu eröffnen scheint, findet eingehende Beschreibung. Auf deutschen Werften sind viele Fahrzeuge mit diesen Maschinen im Bau, die Lösung noch bestehender Schwierigkeiten ist sicher zu erwarten, und wir stehen in Kriegs- und Handelsschiffbau vor ganz neuen Entwicklungsmöglichkeiten.

Weitere Aufsätze lassen uns durch Frankreichs Kolonialreich wandern, führen uns über die Erde an den Rabeln und funktentelegraphischen Stationen entlang mit dem betrüblichen Resultat, daß Deutschland die einzige koloniale Großmacht ist, die hier noch keine Einrichtungen hat, die den Bedürfnissen der Seestrategie entsprechen. Handel und Schiffsbau sehen wir überall in gesunder Entwicklung in den großen Staaten, nur in Frankreich kann man wohl noch von keiner Gesundung der Verhältnisse sprechen, wenn man sieht, welche ungeheure Subventionsmittel der Staat dort erneut aufwenden muß, um seiner Schiffsahrt Leben einzuflohen.

Ein sehr lehrreiches Kapitel geht der Befruchtung der Industrie durch den Kriegsschiffbau zahlenmäßig nach und gibt zum Schluß dem auch von der wissenschaftlichen Nationalökonomie fast einmütig anerkannten Satz Ausdruck: „Deutschlands Kriegsschiffbau ist . . . ein produktives Unternehmen, das nach außen und nach innen der deutschen Volkswirtschaft, ihren Unternehmern und Arbeitern in Stadt und Land, in Nord und Süd, fühlbaren Nutzen bringt.“

Die Statistik gibt in gewohnter Reichhaltigkeit die Angaben über Kriegs- und Handelsflotten, deutschen und Weltverkehr, auf die einzugehen zu weit führen würde. Überall sehen wir deutlich auch hier für uns gesunden,

nicht überhäuteten Fortschritt. Nichts von der Mär, daß Deutschland im vorigen Sommer vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stand; wir sehen den zahlenmäßig geführten Beweis des Gegenteiles: . . . wenn irgendwo der Geldmarkt in Bedrängnis war, was es in Paris.“ Deutschland hat damit eine große wirtschaftliche Belastungsprobe glänzend bestanden, und die Statistik zeigt, daß wir nach wie vor aufwärts gehen.

Generalversammlung der nationalen Arbeitervereine.

Esien, 1. Juli. Der Bund Deutscher Werkvereine, der Bund vaterländischer Arbeitervereine, der Verband seemannischer Berufsvereine und andere verwandte Vereine traten hier mit dem Hauptaussschuß nationaler Arbeiterverbände zu einer Tagung zusammen, die aus allen Teilen des Reichs zahlreich besucht war. Es sind über 100 Werkvereine mit etwa 150 000 Mitgliedern durch Delegierte vertreten. Einer Begrüßungsfeier folgte der zweite Bundestag Deutscher Werkvereine, zu dem namentlich aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk, aus dem Saarrevier, aus Speyer, Schlesien, Sachsen, Thüringen und Berlin Delegierte erschienen waren. Der Schriftführer des Bundes Rupp (Wöllkingen) ertatete den Geschäftsbericht. Trotz der Bemühungen der Gegner haben sich die Werkvereine zu einem beachtenswerten Faktor innerhalb der deutschen Arbeiterorganisationen entwickelt. Der Bund deutscher Werkvereine zählt nunmehr 15 Vereine mit rund 85 000 Mitgliedern gegen 56 Vereine mit 56 000 Mitgliedern im Vorjahre. Daneben existieren noch etwa über 100 Werkvereine, die sich dem Bunde noch nicht angeschlossen haben. Von den Mitgliedern des Bundes sind etwa 55 000 in der Metallindustrie, 15 000 im Bergbau, 3000 in der Textilindustrie und der Rest in anderen Gewerben beschäftigt. — Ein Antrag Magdeburg, daß zur Deckung der Kosten der neuen Wehroolagen Steuern auf den Besitz gelegt werden sollen, wird dem Hauptaussschuß der Nationalen Arbeiterverbände überwiejen.

Napoleons Krieg gegen Rußland 1812.

Von D. Paul.

Immer mehr stellte ich im Laufe der Zeiten heraus, daß außer England, das von Napoleon mit aller Kraft seines ungeänderten Temperaments gehaßt wurde, nur noch ein Feind in Europa vorhanden sei, der ihn hinderte, den ganzen Erdkreis zu beherrschen, das war Rußland. Auch dieses Reich sah ein, daß zur Festhaltung seiner Weltstellung es auf die Dauer unvermeidlich sei, mit dem gewaltigen Gegner abzurechnen. Der Zusammenstoß war vorauszuweisen, und Napoleon sehnte ihn stürmisch herbei. Schon war er so weit, daß das Gefühl seiner Macht ihn jede verständige Warnung mißachtete ließ. Seine Minister suchte er sich nur noch aus den Kreisen unbedingt gefügiger Leute, die Männer eigenen Urteils schon er beiseite. Aber immer noch wahrte der Krieg in Spanien, der seine Kräfte nach einer weit entfernten Richtung in Anspruch nahm. Wenn Napoleon Rußland mit Erfolg betrogen hätte, so hätte er vor allem die spanischen Hände vorher beenden müssen. Aber er hielt sie nicht für bedeutend genug und verließ sich einestheils auf die außerordentliche Soralität, mit der er alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln ausklügelte, andernteils auf den gewaltigen Umfang der von Frankreich und seinen Verbündeten zur Verfügung stehenden Heeresmacht, die bedeutend über 600 000 Mann, 187 000 Pferde und 1372 Geschütze betrug. Endlich rechnete er damit, daß sein Heer bisher unbekannt war, auch daß es bei der Eigenart der Russen, die er zu kennen glaubte, nur eines einzigen wirklich schweren Schlages bedurfte, um eine entscheidende Wirkung herorzubringen. Die übrigen Mächte schienen für ihn keine Gefahr zu bringen. Keinerlei Sorge hatte er, daß die Türken etwa ein Bündnis mit Rußland schließen würden; Schwedens, wo zu der Zeit der Marschall Bernadotte zum König gewählt worden war, glaubte er ganz sicher zu sein. Dänemark stand ohnehin auf seiner Seite, weil es gegen England von Frankreich erfüllt war. In Oesterreich war Kaiser Franz sein Schwager; von ihm konnte er mit Leichtigkeit Beistand erlangen, wie er es schon 1809 getan hatte, und konnte ihm als Entgelt Ägypten in Aussicht stellen, ein Besitz, der freilich für den österreichischen Staat von wesentlicher Bedeutung sein mußte, weil dieser dadurch die längst ersehnte Verbindung mit dem adriatischen Meere erlangte. Noch weniger als der Kaiserstaat konnte Preußen sich den Anforderungen Napoleons entziehen oder gar überhaupt unparteiisch bleiben wollen. Wohl hofften alle Freunde des Vaterlandes, daß einmal die Stunde der Vergeltung für alle erlittene Unbill kommen würde, aber einwillen war sie noch nicht da. Freilich fehlte es nicht an den eifrigsten Vorbereitungen, alles für die künftige Befreiung vorzubereiten. Hardenberg war als Staatskanzler im Stillen rastlos bemüht, die Steinischen Reformpläne auszuführen. In Tilsit war mit Napoleon vereinbart worden, daß Preußen fortan nicht mehr als 42 000 Mann stehendes Heer haben sollte. Scheinbar war dies auch der Fall, aber fortwährend wurde nun junge Mannschaft ansgehoben, eingeeilt und sojaleich wieder entlassen, so daß bald schon gegen 150 000 Mann derartige Soldaten für den Fall der Mobilmachung verfügbar waren. Auf sie war unbedingt zu

rechnen, ebenso wie auf die Stimmung des Volkes, das von den Franzosen allzu hart gedrängt und gequält worden war und brennenden Haß gegen die Fremden empfand. Man muß sich dieser Dinge erinnern, um zu verstehen, wie späterhin, als der russische Feldzug für den Eroberer das bekannte unglückliche Ende nahm, Napoleon keinen Rückhalt mehr finden konnte. In Rußland war der verbannte Kaiser, v. Stein rastlos tätig, Stimmung gegen Napoleon und gegen die Friedenspartei zu machen. Dieser weitblickende Mann hatte längst erkannt, daß Napoleon bei einem Unternehmen gegen Rußland den Schweregezeiten unterliegen und daß alsdann die Erhebung Deutschlands beginnen würde. Andauernd ging sein Streben dahin, alle Kräfte in Deutschland zu Gunsten Napoleons wirksam zu machen, und zum Glück fand er beim Zaren Alexander volles Verständnis und Entgegenkommen. — Napoleon wußte um diese Dinge wohl, aber er unterschätzte ihre Gefährlichkeit. Stand er doch auf dem Gipfel seiner Macht, schien seinem menschlichen Ermessen doch auch die Dauer seiner Dynastie gesichert, seit ihm 1811 ein Sohn geboren war. In Dresden versammelte er in den Tagen vom 16. bis 29. Mai 1812 alles um sich, was ihm anhängen mußte. Glänzende Feste hat die sächsische Hauptstadt nie gesehen, als damals, wo das französische Kaiserpaar sich mit dem österreichischen daselbst traf, und wo alle Rheinbundfürsten sich einfanden und schließlich auch der König von Preußen ankam. Niemand war Napoleon bei zaudernd in seinem Umgang gewesen, denn das konnte er sein, wenn er wollte, besser als jemand. Durch die Dresdener imposante Zusammenkunft aber glaubte er die Stimmung des Kaisers Alexander drücken zu können.

Er irrte sich darin, wie damals in so vielem. Alexander war von Empfindungen der Mitleidigkeit weit entfernt, auch galt es viel zu wichtige Interessen Napoleons, als daß er diese nicht mit andauernder Energie hätte vertreten müssen. Denn was er vor allem zu fürchten hatte, war, daß Napoleon Polen wieder herstellen und dem russischen Reiche damit einen Toifeind auf den Hals heben würde. Alexander schien nach außen lediglich ein eleganter Lebemann, in Wirklichkeit war er ein Staatsmann voll Schlaubeit und jäher Energie. Er hatte seine heimlichen Vertrauensmänner an allen Höfen und war über jederlei Stimmungen der Feinde Napoleons genauestens unterrichtet. Er wußte, daß ein einziger Schlag, den Napoleons Ruhm erlitt, die Welt ermutigen würde, sich gegen ihn zu erheben. In dieser Beziehung stellte im Juni 1812 Rußland an Napoleon ein Ultimatum. Es verlangte von ihm die Räumung Preußens, des schwedischen Pommerns, die Verminderung der Danziger Garnison, die Freiheit seines Handels mit den neutralen Mächten und anderes mehr. Späterhin hat Alexander versucht, das Vorgehen seines Geistes in dieser Sache als unerlaubt scharf hinzustellen, aber in Wirklichkeit war nichts gewesen, als was der Zar selbst gewünscht hatte. Die Antwort auf das Ultimatum war Napoleons Beschluß, augenblicklich gegen die beiden russischen Armeen vorzugehen. Am 23. Juni setzte sich unter großer Begeisterung das französische Heer vom Memel fluss aus in Bewegung. Die Vorzeichen waren schlimm genug.

Unter jämmerlichen Verhältnissen schob sich die Heeresmasse mühselig vorwärts. Fortwährend regnete es, Obdad gab es nicht, die Pferde bekamen vom Frost des nassen Graies Kollik und starben massenhaft. Durch den nassen Menschen quälten sich in den grundlosten Wegen und hatten nichts zu essen, da die von Napoleon so vortrefflich erdachten Proviantkolonnen mit ihren Bäcköfen und dergleichen nicht mitbuden waren, durch zudringen. Weiterhin wurde das Wetter und das Land besser, aber jetzt herrschte fürchterliche Hitze, und das Ansehen war infolgedessen unerträglich.

Während so das große Heer mit Mühseligkeit aller Art kämpfte und bereits bei der Mannichkeit wie bei den Offizieren Anzuleidenen sich regte, war Kaiser Alexander in Wilna, wo er große Festlichkeiten veranstaltete, aber über die Art und Weise, wie er sein Heer gegen die Franzosen verteidigen wollte, noch ganz im Unklaren war. Um Zeit zu gewinnen und gleichzeitig sich vor der Desertion zu schützen, ließ er die russischen Truppen, sing er an, zum Schein wegen des Friedens mit Napoleon zu verhandeln. Dieser ließ sich dadurch täuschen und glaubte, Alexander habe Furcht bekommen, aber jetzt lag ihm am Frieden um so weniger. Mit demstens wollte er bei Wilna einen Sieg erringen. Zu dem gleichen gehört aber vor allem ein Feind, der standhaft das taun die Russen aber nicht, sondern befolgen den Plan, sich beständig zurückzuziehen, zum Teil, weil die Arme gegen die französische nicht stark genug war, zum Teil, weil sie berechnete, wie sehr mittlerweile die Franzosen durch Hunger und Ueberanstrengung leidend würden. Damit irrten sie sich auch keineswegs. So die Hauptstrafen waren schlecht, die Nebenwege ärmlich und unbrauchbar, die Dörfer lagen überhaupt nicht an den Straßen, sondern seitwärts in den Wäldern, die der Mangel gepeinigten Soldaten waren gezwungen, an einander zu laufen, um die Dörfer zu suchen, und dort, wo sie sie hatten, so fanden sie dort doch nur sehr wenig, und dann machten sie sich über die Bauern her und mißhandelten sie. So löste sich schon gleich im Anfang die unglückliche Feldzuges die Manneszucht, und Streifen half nichts dagegen. Endlich wurde gegen Ende Juli Wilna erreicht und eingenommen. Napoleon hatte die einen feillichen Empfangen gerechnet und hätte, da die Einwohner den Franzosen nicht abgeneigt waren, die

vielleicht auch gefunden, aber infolge des Benehmens der ausgehungenen Soldaten herrichte jetzt größte Zurückhaltung. Auch die Hoffnung, in Wilna Provinz zu finden, ist wohl, die Waagzine dort waren für 18 Monate ausser Betrieb gewesen, aber im letzten Augenblick hatten die Russen alles verbrannt. Hierzu kamen Gemitter und Wollenbrüche, die das Land in Schlam und Sumpf verwandelten. Die Pferde litten entsetzlich, die Soldaten verzweifelten, von allen Generalen vermochte nur Ken seine alte Energie aufrecht zu erhalten.

Jetzt fing auch Napoleon an, die Schwierigkeiten zu bereifen, die ein Anmarsch auf Russland mit sich brachte; jetzt entschloß er sich, die Friedensverordnungen Alexanders anzuhören. Aber er wollte ihn demütigen, um Verzeihung sollte der Zar bitten, Anstalt sollte er haben, daß Napoleon eine Empörung des russischen Adels gegen ihn heraufbeschwören würde, die womöglich, wie schon bei mehreren seiner Vorgänger, mit der Ermordung des Zaren enden würde. So hatten die Verhandlungen keinen Erfolg, Napoleon hörte nicht auf die Warnungen, er verneinte, seine Armee sei noch so vorzüglich wie ehemals, er war entschlossen zum Aushalten und rechnete damit, daß dieser Feldzug immerhin seine zwei Jahre dauern dürfte. Vorausgesetzt natürlich, daß die Eroberung der russischen heiligen Stadt Moskau der Sache nicht zuvor ein Ende machte. Dorthin wandte sich nunmehr Napoleons Marsch, und damit begann der Traagdie zweiter Akt.

Permisches.

*** Marine-Kongress Düsseldorf 1912.** In den Tagen vom 5. bis 8. Juli findet in Düsseldorf der erste deutsche Marietongress statt. Zum erstenmale, so lange es eine deutsche Marine gibt und so lange Marinevereine existieren, wird sich eine Veranstaltung vollziehen, die sich nicht in dem üblichen Rahmen militärischer Feiern bewegen wird, sondern die eine große nationale Kundgebung der ehemaligen Angehörigen der Kaiserlichen Marine aus dem ganzen Deutschen Reich bedeutet. Und daß diese Feier sich unter dem Protektorat des von allen Seeleuten so warm verehrten Großadmirals v. Köster vollzieht, gibt dem Feste noch eine besondere Weihe. Aus allen Gauen des Deutschen Vaterlandes, aus Nord und Süd, Ost und West werden in diesen Tagen die früheren Angehörigen der Kaiserlichen Marine zu Tausenden in der schönen Düsseldorf zusammenströmen. In vielen, selbst kleinsten Orten des Reiches haben sich Marinevereine gebildet, und eine große Zahl schon bestehender Vereine, von deren Existenz bisher nichts bekannt war, haben sich der Vereinigung Deutscher Marinevereine angeschlossen. Damit wird dieser Vereinigung, der jetzt schon weit über 200 Vereine mit etwa 20 000 Mitgliedern angehören, frisches Blut zugeführt zum Wohle des patriotischen Gebantens. Die Vereinigung Deutscher Marinevereine untersteht dem Vorhitz des Kontradmiraals Thiele und hat ihren Sitz in Bremen. Neben nationalen und patriotischen Bestrebungen pflegt die Vereinigung auch solche sozialer Natur. Eine Reihe von Wohlfahrtsvereinigungen sind geschaffen, um den wirtschaftlich schwächeren Kameraden in Notfällen wirksam beizustehen und in Sterbefällen den Hinterbliebenen der Mitglieder einen angemessenen Zuspruch zu gewähren. Außerdem wird der Jugendpflege und der Unterhaltung von Stellen- und Arbeitsnachweiser große Aufmerksamkeit geschenkt. Gleichzeitig findet der 22. Abgeordnetentag der Vereinigung Deutscher Marinevereine unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Kontradmiraal v. D. Thiele, statt. Sonntag den 7. Juli taat der Rheinische Provinzial-Kongressverein. Sämtliche Veranstaltungen finden in der Tonhalle statt. Als früherer Festort ist für Sonntag den 7. Juli im Kaiser Wilhelm-Park (dem Platz der Ausstellung 1902) eine Parade vorgesehen, bei der Großadmiral v. Köster eine Ansprache halten wird. Nach den vorliegenden Anmeldungen werden sich an der Parade rund 200 Marinevereine beteiligen; die Gesamtzahl der Teilnehmer an der Parade und dem anschließenden Festzuge durch die Stadt wird sich auf circa 8000 belaufen.

*** Der Deutsche Industrieversicherungsbund.** Sitz Dresden, der seine auf Streifverhütung und Entschädigung, der Arbeitgeber für unvermeidliche Arbeitseinstellungen gerichtete Tätigkeit seit dem vorigen Jahre auf alle Teile des Reichs ausgedehnt hat, bearbeitete im ersten Halbjahre 1912 231 Fälle von Arbeiterbewegungen. In 146 Fällen konnte eine Arbeitsniederlegung und der damit für die Industriellen verbundene Schaden abwendet werden. Für 90 entschädigungsansprüche sind Entschädigungsansprüche im Gesamtbetrage von 102 770 M für 116 671 ausgefallene Manntage vor. — Dem Deutschen Industrieversicherungsbund (dem Verbande Sächsischer Industrieversicherer) gehören gegenwärtig 3360 Betriebe aller Branchen mit einer Arbeiterzahl von 266 000 und einer Gesamtlöhnsomme von circa 260 Millionen Mark als Mitglieder an. 58 Branchen- und gewerkschaftliche Arbeitgeberverbände, die fast alle Industriezweige vertreten, stehen mit dem Deutschen Industrieversicherungsbund in enger Verbindung, zum Teil im Vertragsverhältnis.

*** Alexandria-Tag.** In London fand am Mittwoch zur Feier der fünfzigsten Wiederkehr des Tages, an dem die Königin-Witwe Alexandra seinerzeit englischen Boden betreten hat, ein großer Blumentag statt. Man

hatte beschlossen, diesen Tag durch ein Wohltätigkeitsfest zu gedenken der Londoner Hospitäler in großem Maßstabe zu feiern. Zwölftausend junge Damen aus der Bürgerstätt bis in die höchsten Kreise zogen, weiß gewandet und mit großen Körben voll wilder Rosen versehen, schon am frühen Morgen aus, um in allen Quartieren der Stadt ihre duftenden Blüten anzubieten. Der finanzielle Ertrag des wohltätigen Wertes beziffert sich auf mindestens dreieinhalb Millionen Mark, von denen ein Viertel aus den Tücheln der großen Menge des Volkes in Kupfermünzen gelassen ist. Niemand, der irgend einen Verdienst hatte, schloß sich von dem schönen Wert der Barmherzigkeit aus, da jeder weiß, was die Londoner Krankenhäuser für das Volk bedeuten. Der Anblick der Tausende von rotengeschnittenen jungen Damen war entzückend. Am die Mittagszeit bot jeder frei Platz und Knotenpunkt den herrlichen Anblick eines Blumenmarktes dar. Kaum einen einzigen Fußgänger sah man, der nicht mit den roten Bündeln geschmückt war. Der Jubel des Tages erreichte den Höhepunkt, als in den Nachmittagsstunden die Königin Alexandra in Begleitung der Prinzessin Victoria in langsamem Trab durch die Stadt fuhr. Auf dem ganzen Wege regnete es die duftenden Blüten auf die lächelnden und dankenden Damen nieder.

*** Der Sturm in Kanada.** Zu der Katastrophe, von der die Stadt Regina betroffen worden ist, wird noch gemeldet: Es war um 4 Uhr nachmittags, als große schwarze Wolken am Himmel heraufgezogen waren. Die Stadt selbst trug ein festliches Kleid, denn man feierte gerade den Dominicaustag. Um 6 Uhr setzte der Sturm ein, und der Zyklon suchte zuerst die Hamiltonstreet und im Osten und Westen die Albertstreet, das Viertel der Bantzen und Geschäfte, beim. Das Parlamentsgebäude, das im Süden des Wajenasees liegt, wurde fast vollständig niedergebissen. Zahlreiche Personen, die sich auf dem See befanden, ertranken. Kleine Boote, die sich auf dem See bewegten, wurden vom Sturm fortgetragen und in einer Entfernung von einer Meile vom See auf dem Victoriaplatz wiedergefunden. Der Zyklon verlorle dann eine nördliche Richtung und zerstörte das Viertel der Reichen, die 13., 14., 15. und 16. Avenue. Die Verwaltungsgebäude und die großen Kirchen dieser Gegend wurden fast sämtlich vernichtet, die Schienenstränge der Canada Pacific Eisenbahn aufgerissen. Zwölf große Getreidespeicher stürzten ein und die auf die Bahnstrecke fallenden Trümmer hemmten den Verkehr vollständig. Die Kirchen der Methodisten, Baptisten und Presbyterianer, prachtvolle Gebäude, wurden vollständig zerstört. Die Methodistenkirche stürzte mit großem Krach ein. Das Brüllen des Sturmes überdeckte das Krachen der einstürzenden Gebäude. Das Haus des Vereins christlicher junger Männer und die neue Stadtbibliothek bilden gleichfalls nur noch Trümmerhaufen. Einige kleinere Gebäude wurden vom Sturm vollständig hinweggetragen und die Trümmer in großer Entfernung wiedergefunden. Auch vom Klubhaufe der Freimaurer ist nichts mehr zu sehen. — Die ersten Rettungsarbeiten wurden von der berittenen Polizei, deren Kaserne sich zwei Meilen westlich von der Stadt befindet, unternommen. Bis jetzt sind 35 Leichen geborgen worden, doch liegen unter den Trümmern noch Hunderte von Menschen. Die Zahl der Opfer dürfte auf über 1000 Personen zu schätzen sein. Die Canada Pacific Eisenbahn hat den Verkehr eingestellt.

Literatur.

Ken n i t: Ist die Zuckerkrankheit heilbar? Preis brosch. 30 S. Kommissionsverlag v. P. Hauptmann, Bonn. In leicht verständlicher Sprache schildert der Verfasser das nach achtjährigen Versuchen fertigestellte Antidiabetikum des prakt. Arztes Dr. Bern. Raaf in der Universitätsstadt Bonn, der selbst vier Prozent zuckerleidend gewesen war.

Handelsteil.

Aurich, 2. Juli. Der heutige Jahrmart war nur mäßig besucht. Dem Pferde- bzw. Viehmarkt waren zugeführt 241 Pferde, 275 Stück Hornvieh, 37 Schafe einschließlich Lämmer und 495 alte und junge Schweine. Die Preise der gewöhnlichen Arbeitspferde betragen 340 bis 600 M, bessere Qualitäten 750 bis 1200 M. Für hochtragende Kühe zahlte man 380 bis 530 M, für frische milchige Kühe 300 bis 450 M. Alte Schafe kosteten 23 bis 34 Mark, Lämmer 9 bis 17 M, 4 Wochen alte Ferkel 12 bis 15 M, jogenante Mittelschweine 27 bis 54 M. Der nächste Kram-, Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Schafrmarkt findet am 6. August statt.

Leer, 3. Juli. Zutritt zum heutigen Viehmarkt 352 Stück Hornvieh, 14 Käber, 4 Schafe, 8 Lämmer und 132 Schweine. Der Verkehr von Landwirten und einheimischen Händlern war gut, fremde Händler waren nicht zahlreich vertreten. Der Handel war anfangs schleppend, später bei steigenden Preisen ziemlich gut. Die Nachfrage in besten hochtragenden Kühen und Rindern war lebhaft. In Milchvieh blieb der Handel mittelmäßig. In Weidenvieh war ein geringer Handel. Die Nachfrage nach Schafen und Lämmern war gering. In Schweinen flatter Handel bei ziemlich guten Preisen. — Dienstag den 9. Juli Pferdemarkt, Mittwoch den 10. Juli Vieh-, Schweine- und Schafrmarkt.

Bremer wöchentlicher Marktbericht über Futtermittel und ausländisches Getreide.

Bremen, 3. Juli.

In allen Getreidemärkten ist die Stimmung gedrückt. Nicht kaufen, aber um jeden Preis verkaufen ehe die neue Ernte kommt und einen viel niedrigeren Preisstand bringt. Das ist die Erwägung, die zumeist vorherrscht, sowohl für Brotfrüchte als auch für Futtergetreide, sowohl in den Importländern als auch in den Exportstaaten. Berechtigung kann man dieser Gebantenrichtigung nicht absprechen. Ob aber ohne Zwischenfall und ohne Verzögerung in allen Ländern eine gute Ernte unter Dach kommt, ehe sich Knappheit bemerkbar machen wird, ist eine Frage, die heute niemand einfach mit ja oder nein beantworten kann. — Futtergetreide steht dem Konsum einweitenteils reichlich zur Verfügung. Wo die russische fehlt, ist indische im Ueberfluß. Aber wie lange wird das so bleiben? Es verlautet, daß aus Südrussland jetzt der letzte Dampfer mit Getreide aus alter Ernte abgefertigt wurde. Uebereinstimmend wird gemeldet, daß eine Verspätung der russischen Ernte wahrscheinlich ist. Wenn die per Juli-Abladung und August-Lieferung laufenden Kontrakte in südrußischer Getreide aus alter Ernte erfüllt werden müssen, können wir im August noch Ueberraschungen erleben. Für die Quantität und die Qualität der neuen Ernte sind die Ausichten bis joweit äunfzig. — Was Hafer anbetrifft, so läßt der Konsum noch zu wünschen übrig. Man erwartet indessen im Juli-August noch eine stärkere Bedarfsfrage für fremden Hafer, weil unsere Inlandsporträte immer mehr auf die Reize gehen. Kanada-Hafer darf als das Beste und Preiswerteste bezeichnet werden, was zurzeit am Markte ist. — Mais liegt noch immer zumitten der Käufer. Argentinien muß eine Riesenernte gemacht haben, denn das Angebot vom Laplata hört nicht auf, und die Preise geben immer noch nach, obgleich das Mißverhältnis zu den viel höheren Preisen für Getreide und Hafer augenscheinlich ist. — Mit Weizen sind die Mühlen genügend versorgt und warten auf die neue Ernte. Abschüsse können nur durch Entgegenkommen der Verkäufer erwungen werden. — Weizen liegt es mit dem Roggen. Ruffischer ist nur schwer zu schlechten Preisen unterzubringen. Für schönen deutschen Ostseeroggen zeigt sich noch spärliches Interesse bei den Mühlen.

Seute abend stellen sich die Waagz-Preise wie folgt:

für gesunde südrussische Futtergetreide	142 M
gretbare Ware	145 M
p. 2. Hälfte Juli-Lieferung	146 M
p. 1. Hälfte August-Lieferung	141 M
p. August-Lieferung	125 M
p. Sept.-Jan.-Lieferung verbd. ab Unterweierhafen.	
für gesunde indische Getreide	138 M
gretbare Ware	138 M
p. 2. Hälfte Juli-Lieferung	138 M
p. Juni Dampfer-Abladung ab Bremen Freibesirt	138 M

per 1000 Kilogr. unverzollt, zwei Monat Akzept, Sade zum Füllen sind franco zu stellen. Der Preis erhöht sich per 1000 Kilogr.: für leinweise Sadebeilage um 1 M und für Lieferung ab Bremen Freibesirt (anstatt ab Unterweierhafen) um etwa 1 M. Der Zoll beträgt per 1000 Kilogramm 13 M.

Amthcher Marktbericht vom Maagerviehof in Friedriehshofe.

Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 3. Juli. Auftrieb: 1865 Schweine und 60 Ferkel. Verlauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft; Preise höher. Es wurden gekauft im Enghandel für: Läufer Schweine, 7 bis 8 Monate alt, Stück 51 bis 63 M, 5 bis 6 Monat alt, Stück 39 bis 50 M, Ferkel, 3 bis 4 Monat alt, Stück 28 bis 38 M, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 21 bis 26 M.

Die Direktion des Maagerviehofs.

Berlin, 3. Juli.		tägliche Preisfeststellung der Berliner Produzenten der e. Preise in Mark für 1000 Mar. frei Berlin netto 1000			
		v. 5 Uhr	12,15	1,15	Schluf
Weizen	Juli	220,00	220,25	229,25	229,50
	September	207,00	207,25	207,25	207,25
	Oktober	6,75	207,2	207,25	207,25
Roggen	Juli	194,75	195,25	195,75	195,75
	September	173,00	173,25	173,50	173,75
	Oktober	188,25	188,50	188,50	189,50
Hafer	Juli	167,00	167,25	167,25	167,00
	September	145,00	—	—	144,00
Mais	September	—	—	—	142,00
	Juni	—	—	—	—
Rübe	Juni	—	—	—	—
	Oktober	67,30	—	67,60	67,60

Sparkasse der Stadt Jever.

Bestand der Einlagen am 1. Juni 1912 154 606 M 26 S
Im Monat Juni sind:
neue Einlagen gemacht 39 678 „ 01 „
dagegen an Einlagen zurückerzahlt 8 734 „ 24 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Juli 1912 185 550 „ 03 „
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassebestand) 188 306 „ 37 „

Zum 1. Sept. ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten
M. Bartels.
 St. Annenstr. 91.

Gesucht zum baldigen Antritt ein ordentl. Großknecht.
 St. Joofter-Groden b. Dooffel
 G. F. Gerken.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger Großknecht, welcher ackern kann
 Sophiengröden, St. Garmes.
 Gerh. Iben.

Gesucht
2 Frauen für Gartenarbeit.
 Jever. **Wilh. Janßen.**
 Suche für einen 14 1/2-jährigen Jungen
Stellung als Kleintnecht
 in landwirtschaftl. Betrieb
 B. Dinnen.
 Rüstringen, U'menstr. 30

Beamter, Anf. d. 50er, ohne Anh. auf d. St. West Wilhelmsgröden, w. d. Bekantlich einer anst. Dame im Alter v. 35 bis 45 J zwecks Heirat. Witwe nicht ausgeschl. Etwas Vermög erwünscht. Ernstgem. Offerten unter **N B** postlagernd Wilhelmsgröden.

Unentgeltl. Stellenvermittlung der Dienstoffvereingung
 Bant b. Wilhelmshaven, Börsenstr. 21

Verloren
 ein Notizbuch. Wiederbringer eine Belohnung.
 Fedderwarden. **G. Cohn.**

Auf dem Wege von Jever nach Dykhausen ein Gummitragen verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Schulze, Jever, Stadtwage.

Die Difteln in meinen verpackten Sandstücken sind gegen den 12. Juli zu mähen.
 Pievens. **F. Hinrichs.**

Schwarzen Stichtorf und bunten Stichtorf
 liefere bei Waggonen billigt frei jeder Bahnstation.
 Oldorf, Jeverl., 3. 6. 1612.
B. Eden.

Biehkalz.
J. H. Cassens, Jever-Schaar.
 Echtes engl.
Futter - Rüben - Samen,
 ertragreichste Sorte,
 empfiehlt
 Jever.
Wilh. Hinrichs.

Weiß und farbige
Kinderkleidchen
Russenkittel
Schürzen
Röcke
Hosen
Strümpfe
Leibchen
Seid. Haarbänder
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Neuestr. Adolf Bley,
 vorm J. W. Schleemilch
Feine Seifen u. Parfümerien

von Bergmann & Co.,
 Radebeul-Dresden:
 Siedespferd-Litken-
 milch Seife } Stück
 Carbol-Theerliche } 50 Pfg.
 fel Seife
 Waseline Gold-Craem-Seife
 3 Stück 50 Pfg.
 Nasser-Seele,
 Blumen Seife,
 Haushaltungs-Seife
 pr. Pfd (6 Stück) 50 Pfg.,
 Glycerin Seife
 empfiehlt
Friedrich Kleinfelder, Jever.

Gediegene Ware
 schafft treue
 Kunden.
**Nahrhaft,
 schmackhaft
 und preiswert
 sind**
Grossmutter-
Süssspeisen u.
Backpulver.
Carl Herrmann & Co.,
Leipzig, gegr. 1894.

Verlassen
 Sie sich darauf, die beste mediz. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Blüthen, Miteser, Saurkrüte, Pickeln u. lit Siedespferd-
Carbol-Teerchwefel-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul.
 Borr. à St. 50 Pfg. bei: Carl Breithaupt,
 J. C. Janssen.
 Wenn Sie von hartnäckigen Hautauschlägen, Flechten,
Hautjucken
 usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „**Saluderna**“ rasch Erleichterung.“ Merztl. warm empf. Dose 50 Pfg. und 1 Mk. (stärkste Form) bei **Carl Breithaupt, Drogerie.**

Amerik. Stauböl.
 Alleinige Niederlage für Jever und Umgegend:
J. F. Oetken,
 Fernspr. 319. **Eisenwaren.** Fernspr. 319.
Nur in versiegelten Original-Kannen.



Stete Veranfertigung aus eigenen Stoffen, erstklassig und sehr preiswert. Veranfertigung sehr billig und gut.

Anlagen von Blitzableitern
 unter Zusicherung reeller und gewissenhafter Ausführung übernimmt
H. von Thünen,
 Schlachstraße.
 Approbieren aller Anlagen billigt.
 Kostenanschläge gratis.
 D. D.

L. S. Hinrichs, Schortens.

Gemahl. Zucker	26 Pfg.	Fleischbda, 1 Paket	10 Pfg.
□ dito	28 "	Seifenpulver, 10 Pakete	125 "
Gutzucker, 6 Ganzen,	27 "	gelbe Kernseife, 100 Gr.	
ff. Zalg, 5 Pfd.	245 "	Stk., 3 Stk.	25 "
Wachtelbohnen, 10 Pfd.	180 "	hief geräuch. durchw.	
Linfen, große, pr. Pfd	20 "	Speck, 5 Pfd.	400 "
Malzkaffee pr. Pfd	25 "	neue Matjesheringe,	
beste Kristallseife pr. Pfd	22 "	pr. Stück	6 "
Soda, 10 Pfd.	40 "		

Zinn
Cinnoyl-Zinn
Hansa-Salicyl
 Das ideale Frischhaltungsmittel.
 Ueberall erhältlich wo Hansa-Backpulver, Puddingpulver etc. zu haben sind.
Hansa, Hamburg G.
 täglich grosse Prämienverteilung

Kaufen Sie eine Uhr von der Uhrenfabrikations- und Handelsgesellschaft
Union Horlogere Biel-Genf-Glashütte i. S.
 Die Uhren sind gut
B. J. Hajen, Uhrmacher,
 Mitglied und Vertreter für Jever und Umgegend.

Waldschenke Schooft, direkt an H. Jever
 Für Göteln, Vereine und Ausflügler angenehmer, herrlicher Ausflugsort. Schöner Garten mit Kinderpielplatz, Saal mit Orchesterion, Stallung und neue Regelmäßig vorhanden.
 Zu regem Besuch ladet freundl. ein
J. Wagner.

Burg Ruyphausen.
 Schönster und größter Park im Jeverland. Für Ausflügler, Vereine und Schulen schönster Ausflugsort. Tanzplatz, Spielplätze, Schautel, Karussell, Rutschbahn, Turngeräte usw. sowie Stallung vorhanden. Um geneigten Zuspruch bittet **G. Bundfiel.**

Spezialabteilung
 bester fertiger Herren- und fertige Knaben-Garderoben.
A. Mendelsohn.

Empfehle in reicher Auswahl und besserer Ware sehr preiswerten Herren-Sommer-Toppen in Alpaca, Leinen u. Jagdtuch.
Weiche Herren- und Knaben-Zephir-Hemde
 in weicher Ausrüstung mit weichem Kragen, Marke „Gico“, garantiert echtfarbig.
 Weiße und bauffarbige weiche
Tennishemde
 mit weichen Kragen.

Moderne Herrenwäsche.
Dr. Lahmanns leichte Herren-Unterzeuge,
 das beste, was es gibt.
A. Mendelsohn.

Damen- und Kinderwäsche,
 sowie sämtliche
Erstlingswäsche
 empfiehlt
Neuestr. Adolf Bley,
 vorm J. W. Schleemilch.

Empfehle billigt
baumwollene Damen- und Kinderstrümpfe, Herren-Socken, Kinder-Söckchen, Unterzeuge.
Neuestr. Adolf Bley,
 vorm J. W. Schleemilch.

Dampfer, Naphthalin in Schuppen u. Äugeln, Camphorin-Tabletten empf. die
Drogerie G. Seites.

Messina Zitronensaft, wohl schmeckender, haltbarer Saft, empf. die **Drog. G. Seites.**
Gerlach's Praeservativ-Creme in Dosen à 75, 40 und 25 Pfg. empfiehlt **G. Seites.**

Büchbunders-Güternaugenpflaster, Ballenpflaster, Güternaugenpflaster empfiehlt die **Drogerie G. Seites.**

Vihsalz
 empfiehlt billigt
 Sillenstedt. **G. Bunge.**

Wejermarsch = Rennverein.
 G. B.
 Das diesjährige
Rennen
 zu
Nordenham
 findet am
11. August
 statt 8 Rennen, Geld- und wertvolle Ehrenpreise. Propositionen und Anmeldeformulare sind von dem Schriftführer Herrn **H. Rode** in Nordenham zu beziehen.
 Der Vorstand.